

danziger Landes 90 Zeitung

Westpreußisches Volksblatt

Bezugspreis: Durch Ausläger oder Zweigstellen monatl. 2.50 D., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3.00 G., nach Pommern durch Träger 4.00, durch die Post 4.25 G., nach Polen unter Kreisband 8.25 G., Einzelpreis 0.15 G., bzw. 0.25 G. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streit hat der Besitzer ob Ansegnen keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rechtsabnahme, falls die Zeitung in befreundetem Umfang, verboten oder nicht erachtet. Innerer Maustr. werden nicht zurückgeladen. Herausgeber: Geschäftskette und Redaktion: 247 96 und 247 97. Hauptrichtlinien: 248 97.

Anzeiger für den Freistaat Danzig Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatklänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterseite (31 mm breit) oder deren Raum im Ansegnen 10 Pf. im Reklameteil (88 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Rabattfläche nach Tarif. Am amtliche Anzeigen kein Rabatt. Plakat- u. Terminveröffentlichungen sowie Telefon-Befestigungen und Abstellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unentbehrlichen Mängelraths oder tel. Angabe keine Gewähr. Bei verzögter Zahlung, Konkurrenz, Vergleichen und gerügt. Befestigungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telegr.-Adresse: Landeszeitung Danzig.

Hochspannung in Österreich

Zugehörigkeit österreichischer Beamter zur NSDAP. verboten — Der Heeresminister droht mit dem Standrecht — Bundeskanzler Dollfuß betont, die Regierung sei vollkommen Herr der Lage — Zahlreiche reichsdeutsche Nationalsozialisten verhaftet — Die Nationalsozialisten fordern Freigabe ihrer Parteistellen.

WTB. Wien, 13. Juni. Der Ministerrat hat heute einen Erlass genehmigt, demzufolge die Zugehörigkeit der Bundesbeamten zur Nationalsozialistischen Partei und das Wirken für diese Partei als staatsfeindlich erachtet wird.

Im Anschluss an diesen Erlass hat der Bundesminister für Sicherheit, Fey, an alle Sicherheits- und Gendarmeriebeamten Österreichs einen Tagesbefehl ausgegeben, in dem es, wie die Politische Korrespondenz meldet, heißt: „Die Ereignisse der vergangenen Zeit, besonders der letzten Tage, haben deutlich bewiesen, daß die NSDAP. in Österreich eine staatsfeindliche, das Volk und das öffentliche Wohl schwer schädigende Tätigkeit ausübt und mit gesetzwidrigen Mitteln arbeitet. Es geht jetzt um das Wohl, die Existenz unseres Volkes.“

Heeresminister Baugniet beschäftigte sich in einer Massenversammlung im Katholischen Vereinshaus mit den jüngsten Ereignissen in Österreich und erklärte: In Österreich gibt es keine Revolution. Sollte über eine Revolution dennoch versucht werden, dann würden wir noch zu einem anderen Mittel greifen. Es gibt ja noch ein Standrecht. Aber es wird hoffentlich garnicht so weit kommen. Unsere Gendarmerie und unsere Polizei erfüllen ihre Pflicht und das Bundesheer wird das übrige beorgen.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Habicht in Linz verhaftet.

WTB. Wien, 13. Juni. Der Landesinspektor der NSDAP. in Österreich, Reichstagsabgeordneter Habicht, ist nach Mitteilung des Ministers für die öffentliche Sicherheit, Fey, in Linz verhaftet worden.

Hierzu wird aus Linz berichtet: Im Laufe der heutigen Nacht hat die bessige Polizei ihre Aktionen gegen die Führer der österreichischen nationalsozialistischen Bewegung, die ihre Landesleitung in Linz hat, eingeleitet. Als die Polizei nach Mitternacht in das Wohnhaus des Landesinspektors Habicht eindringen wollte, fand sie alle Eingänge verschlossen. Den Einlaß begehrenden Polizeibeamten erklärte Habicht, daß er nur der Gewalt weichen werde. Darauf wurde ein Schlosser geholt, der die Tür aufbrach. Dann wurden Habicht und einige Parteigenossen, darunter sein Sekretär Steinert, der ebenfalls Reichsdeutscher ist, verhaftet und ins Linzer Polizeigefangenhaus eingeliefert. Die Haussuchung verlief ohne Ergebnis.

Neues in Kürze

Der „Trierische Hausbrand“ ist vom Regierungspräsidenten auf drei Tage verboten worden.

Ein britischer Militärlaufzug füllte brennend ab und setzte eine Autowerkstatt, in der sich Benzintanks befanden, in Brand. Die 20 Mann starke Belegschaft der Werkstatt konnte sich mit Mühe und Not retten.

Das in New York auf Probezug befindliche Marineschiff „Macon“ hat in der Gegend von Frankfurt im Staat Michigan Beschädigung des Steuerruders erlitten.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern nachmittag um 15.20 Uhr von seiner Südamerikafahrt im Hafen von Friedrichshafen glatt gelandet. Die Führung des Schiffes hatte Dr. Eckener. An Bord befanden sich 13 Fahrgäste.

Da in den letzten Monaten der deutsche Markt mit ausländischen Revolvern und Pistolen überflutet worden ist, hat der Reichsinnenminister aus Gründen der öffentlichen Sicherheit die Einfuhr von Handfeuerwaffen aus dem Ausland bis auf weiteres verboten.

Bei der Staatsanwaltschaft ist vom neuen Präsidium des Deutschen Städtetages Strafanzeige gegen den früheren Präsidenten des Deutschen Städtetages, Mülert, erstattet worden. Mülert wird Unreue bzw. Bestrafung zum Nachteil des Deutschen Städtetages vorgeworfen.

Am Dienstagabend wurde in Essen-Kupferdreh die Deutschen Nationalen Frl. Stubenrauch wegen Bekleidung der Reichsregierung verhaftet.

Die Verkündung des Urteils im Gerec-Prozeß, die ursprünglich für Mittwoch in Aussicht genommen war, wird, wie wir hören, noch nicht an diesem Tage stattfinden. Am Mittwoch wird nur eine formelle Sitzung abgehalten. Das Urteil soll erst am Freitag gesprochen werden.

Die nächste Zahlung an die polnische Kriegsschuld an die U.S.A. wird am 15. Juni 1933 fällig. In der polnischen Presse verlautet univierschlossen, daß Polen, das bereits mit der am 15. Dezember 1932 fällig gewordenen Zahlung in Verzug geblieben ist, auch diese Zahlung nicht leisten wird.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, trifft die in einigen Blättern erschienene Meldung nicht zu, daß Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk zusammen mit den anderen deutschen Delegierten nach London gereist sei. Der Finanzminister ist durch eine Reihe wichtiger Arbeiten noch in Berlin festgehalten.

Der Weltmeister Matern, der von Chabarowic nach Alasca gefahren war, ist Dienstag wieder nach Chabarowic zurückgekehrt.

Nach dem Wiener Polizeibericht über die Vorfälle der letzten Tage befinden sich zur Zeit 100 Personen, darunter zahlreiche Reichsdeutsche, in Polizeigewahrsam.

Die Ansegnen der französischen Regierung

Unter den im Laufe des gestrigen Spätabends verhafteten Reichsdeutschen in Wien befindet sich auch der frühere Oberleutnant Coerts. Herner wurden in Niederösterreich und dem nördlichen Burgenland einschließlich Eisenstadt sämtliche Bezirksleiter der NSDAP., 27 an der Zahl, verhaftet.

Deutscher Protest gegen die Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Habicht.

WTB. Berlin, 13. Juni. Die deutsche Gesellschaft hat bei der österreichischen Regierung formell schärfsten Protest gegen die Verhaftung des deutschen Reichstagsabgeordneten Habicht in Linz eingelegt und sich alle weiteren Schritte vorbehalten. Der Abg. Habicht ist vor einigen Wochen der deutschen Gesellschaft in Wien als Pressattache zugewiesen. Die österreichische Regierung hat seinerzeit diese Zuteilung nicht zur Kenntnis genommen und vor einigen Tagen mittellos lassen, daß der Abgeordnete Habicht persona in grata sei. Es ist deshalb eine Streitfrage, ob Habicht extraterritorial ist oder nicht.

Besuch österreichischer Nationalsozialisten auf der Wiener Polizeidirektion.

WTB. Wien, 13. Juni. (WTB.) Die gesamte nationalsozialistische Landtagsfraktion erschien heute um 12.00 Uhr mit Gauleiter Fraunfeld in der Polizeidirektion. Namens der Fraktion erklärte Gemeinderat Dr. Walter Riehl dem Polizeipräsidenten, die Nationalsozialistische Partei in Österreich habe immer auf dem Standpunkt der Legalität gestanden und verurteilte auch heute noch jedes Abweichen vom legalen Wege, zumal Adolf Hitler den legalen Weg auch immer innegehalten habe. Die Gewaltkraft der letzten 24 Stunden seien als eine Folge der Ausschaltung der Führung der Partei zu betrachten. Vorbereitete Flugblätter revolutionären Inhalts seien offenbar von unverantwortlichen privaten Stellen ausgegangen, wenn nicht gar von Provokateuren. Wenn die Aktionsfähigkeit der Zeitung der NSDAP. weiterhin durch Sperrung der Parteidienststellen verhindert werde, so sei es nicht zu verwundern, daß die Leidenschaften junger Leute, wie etwa der Studenten, bis zur Clubtage entsfacht würden und nicht abzuhaken. Solchen eintreten könnten. Es fordere deshalb den Polizeipräsidenten auf, dem Befehlserlass Dr. Winkler telefonisch das Ersuchen um Wiedereröff-

nung der Parteidienststellen der NSDAP. zu übermitteln. Während die 15 Gemeinderäte in der Polizeidirektion noch auf Antwort warteten, wurden sechs Gemeinderäte zum sofortigen Verhör in das an der Rossauerstraße gelegene Kriminalinspektorat vorgetragen.

Die Zahl der in diesen Tagen in Österreich bisher festgenommenen reichsdeutschen Mitglieder der NSDAP. beträgt, den heutigen Mittagsblättern zu folge, etwa 80.

Gauleiter Fraunfeld und die Landtagsabgeordneten Dr. Riehl und Dr. Hanke gaben heute dem Befehlserlass die Erklärung ab, daß sie mit den Vorfallen der jüngsten Tage in keinem Zusammenhang stehen. Sie erhaben ferner Einspruch gegen die Sperrung der braunen Häuser und der SA-Heime. Befehlserlass Winkler teilte mit, daß er die Erklärungen dem Befehlserlass zur Kenntnis bringen werde. Die Nationalsozialisten sprachen darauf auch bei dem Bundespräsidenten vor, der sie gleichfalls auf die Rückkehr des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß verwies.

In Salzburg werden acht führende Nationalsozialisten verhaftet und das Braune Haus geschlossen. Die Aktion verlief in vollkommener Ruhe.

Graz (Steiermark). 13. Juni. (WTB.) Im Zusammenhang mit den Ereignissen der letzten Tage wurden auch in Graz Verhaftungen von Funktionären der Nationalsozialistischen Partei vorgenommen. Auch aus anderen Orten Österreichs werden Verhaftungen gemeldet.

Bundeskanzler Dollfuß bleibt bis morgen in London.

WTB. London, 13. Juni. Der österreichische Bundeskanzler erklärte in den Wandergängen der Weltwirtschaftskonferenz, daß er wegen der in Österreich entstandenen Lage nicht die geplante Besichtigung begegne. Die eingetretene Ereignisse seien zwar wohl die Folge seit langem vorbereiteter Pläne, doch sei er überzeugt, daß die Regierung die Lage vollkommen in der Hand habe. Was seine eigene Person betrifft, so habe er von vornherein die Absicht gehabt, London am Mittwoch zu verlassen und werde bei diesem Termin verbleiben, als ob nichts Außergewöhnliches vorgefallen sei.

Mehr als 1000 Funktionäre der Nazis verhaftet.

Habicht im Hungerstreit.

WTB. Wien, 14. Juni. Nach Blättermeldungen aus Linz ist Reichstagsabgeordneter Habicht in Linz in einer schmutzigen Einzelzelle untergebracht worden. Da ein Einspruch Habichts erfolglos geblieben sei, sei er in den Hungerstreit getreten.

Wie die Blätter feststellen, sind bis heute früh mehr als 1000 Funktionäre der Hitlerbewegung in Österreich festgenommen worden.

Die erste Überraschung in London

Der Amerikaner Hull verschiebt seine Erklärung — Der Franzose Daladier und der Italiener Longo geben allgemeine Ratshläge.

London. Die Sitzung der Weltwirtschaftskonferenz begann Dienstag mit einer Begrüßung des Präsidenten MacDonald an einige sämige (!) Delegierte, die sich fröhlicherweise zum Sitzungsbeginn verpäßt hatten. Er bat sie, sich in Zukunft grüblerischer Pünktlichkeit zu bekleiden. Dann machte er Mitteilung von den Beschlüssen, die das Büro der Konferenz-Montag gesetzt hat. Auch in ihnen

tritt der Wunsch auf, die Verhandlungen sich nicht ins Uferlos verlaufen zu lassen.

So sollen für die allgemeine Debatte nur drei Sitzungstage bewilligt werden. Der Beschluss, jedem Redner nur 15 Minuten Redezeit zu gewähren, wird allerdings nach MacDonalds Mitteilungen nicht ganz strikt gehandhabt werden. Man will sich hier einer gewissen Elastizität befreien in Fällen, in denen der Redner wirklich bedeutsame Vorschläge zu entwickeln hat. Von der Internationalen Arbeitskonferenz ist ein Vertrag

im Zusammenhang mit dem Währungsproblem verhandelt worden. Eine Besserung der internationalen Wirtschaftsverhältnisse könnte nur durch eine tatsächliche Stabilisierung der Währungen erzielt werden.

Der italienische Delegierte Longo

betonte, daß erst das internationale Schuldenproblem gelöst werden müsse die Freizügigkeit des Geldes wiederherstellen, denn nur so könne man die Kämpfe auf dem Gebiete des internationalen Geldwesens beenden. Eine Entlastung des Arbeitsmarktes könnte herbeigeführt werden, wenn die 40-Stunden-Woche international angenommen würde.

man müsse die Freizügigkeit des Geldes wiederherstellen, denn nur so könne man die Kämpfe auf dem Gebiete des internationalen Geldwesens beenden. Eine Entlastung des Arbeitsmarktes könnte herbeigeführt werden, wenn die 40-Stunden-Woche international angenommen würde.

Die Überraschung bedeutete es für die Weltwirtschaftskonferenz, daß der amerikanische Hauptdelegierte Staatssekretär Cordell Hull, der an erster Stelle auf der Dienstag-Rednerliste stand, nicht das Wort genommen hat. Die Annahme, daß er die amerikanische Erklärung wegen der noch nicht geregelter Frage der britischen Schuldenzahlung verhindert hat, wurde zwar von Hull in einer Privatunterredung energisch bestritten, seine Angabe aber, daß er zu müde (!) gewesen sei, weil er schon Montag abend eine Rede gehalten habe, findet wenig Glauben. Bedenks ist fest, daß Hull seine Erklärung Mittwoch (?) nachholen wird.

In der Vormittagsitzung sprachen außer Daladier und Longo noch die Vertreter Südafrikas, Japans und Uruguays.

Ein Einvernehmen erzielt?

London. Die britische und die amerikanische Regierung sollen, wie eine spätere Meldung besagt, zu einem Einvernehmen in der Frage der am 15. d. M. fällig werdenden Kriegsschuldenzahlung gelangt sein. Das Einverständnis soll daran beruhen, daß Amerika einer Teilzahlung grundsätzlich zugestimmt hat.

Der Kampf der Gottlosen.

Von Msgr. Dr. Mich. d'Herbigny,
Vorsitzender der päpstlichen Kommission „Pro Russia“.

Als im am 3. Oktober 1925 zum ersten Male die sowjetische Grenze überschritt, kam ein kleiner Junge von etwa 10 Jahren, der die charakteristische jüdische Kleidung trug, in unser Wagenabteil, um den Reisenden seine russischen Zeitungen anzubieten. Ein deutscher Ingenieur, der nach Rostow fuhr, fragte, welche Zeitungen er habe. Das Kind verlor auf einmal seine Sicherheit, schlug verlegen die Augen nieder und antwortete mit einer zarten Sopranstimme, aus der ein scharfer Spott herauslangt: „Es gibt keinen Gott!“

Gewiß, das unschuldige Gewissen dieses Knaben war eine Verleugnung seiner Behauptung, über die er selbst erschrockt. Aber seit 1918 haben die Sowjets fortwährend mit allen möglichen Mitteln, mit aller Kraft darnach gestrebt, diese Stimme des Gewissens zu erlösen, und überall klängt es in allen Dorfschulen: „Es gibt keinen Gott über dem Menschen; es gibt kein Gewissen.“

Seitdem leben die Sowjets unaufhaltsam und planmäßig ihre Gottlosverfolgung fort. Sie wollen Gottes Ebenbild — sein lebendes Bild, den Menschen, und auch die Taten mit einer kaum erfassbaren Wut vernichten. Welches sind die Beweise, die dafür? Kein einziges wissenschaftlich begründetes Argument. Nicht einmal die Anschauung eines Büchlers oder Händels. Sie begnügen sich nur mit brutalen Verhaftungen: „Religion ist Opium für das Volk.“ Marx hat das gefragt, ist das nicht Beweis genug? In den Schulen stellen die Lehrer ihren Schülern immer wieder die Frage: „Hast du Gott jemals gesehen?“ — Nein! Also existiert er auch nicht. Und deine Seele, hat sie dir je Vorteile gebracht? Oder glaubst du an Gott? — Ja? — Wo ist er denn? — Überall, also auch in deiner Tasche? Welch ein Lump und ... einfach in deine Tasche zu kommen, ohne deine Zustimmung.

Die „philosophische Begründung“ (sic!) hat man den Lehrern als Beispiel für solche Schüler gegeben, deren Eltern noch gläubig sind.

Das göttgläubige russische Volk versucht überall, Gottes unmittelbare Vermittlung als leichte Ursache zu finden: Gott und seine Helfer wurden als homöopathische Gottheiten betrachtet, die sogar die unscheinbarsten atmosphärischen Erscheinungen regelten, Wind, Regen, Frost, Schnee, Blitz und Gewitter ... dem Spott war hier freies Spiel gelassen. Sogar eine sehr oberflächliche Erklärung der Elektrizität oder der einfachsten astronomischen Erscheinungen genügte, um einem einfältigen Publikum Staunen einzuflößen, und die jungen Kommunisten sausten triumphierend über die Bewunderung der alten Menschen. Das ist auch die Erklärung für diese armeligen Begründungen und den Ursprung einer solchen wissenschaftlichen Beleidigung und der Ohnmacht des Gebetes darstellen und die Triumphanten der Gottlosen, die Brände löschen und Blitzeableiter schaffen, feiern.

Überall, wo das Gewissen nicht daran gewöhnt ist, in seinem Innern die Stimme der Pflicht und die der göttlichen Eingabe zu unterscheiden, wird die Gottlosenpropaganda unentwegt Fortschritte machen. Selbst der Religionsunterricht hat kein dauerndes Ergebnis, wenn er sich mit Formeln, die äußerlich gut oder schlecht gelernt wurden, zufrieden stellt, die für die Seele selbst keine Wahrheit und kein fühlender Grundstab geworden sind. Eine gänzliche Verrennung des Geistlichen und jeden Ideals, was nicht ausschließlich mechanisch und materiell ist; diese Weltanschauung der Sowjets, dieses System der marxistischen Welt, findet notwendig seine Anwendung auf alle Gebiete. Das menschliche Geschlecht im allgemeinen und jeder Mensch im besonderen ist nicht mehr wert, als er qualitativ oder quantitativ an körperlicher und geistiger Arbeit hervorbringt. Ein Menschenleben an sich ist nicht mehr wert, als das eines Tieres, ja ein paar Stück Vieh sind weit nützlicher als eine Masse Menschen. Daher natürlich keine Freiheit, keine Selbststätigung oder Ehrfurcht vor dem anderen. Es kann natürlich auch keine Sprache von Recht oder Gerechtigkeit sein, noch weniger aber von Liebe; man betrachtet die Liebe als eine rein organische Funktion.

In einer sowjetrussischen Schule lachen die Kinder von sieben Jahren schon über jeden Begriff, gleich welcher Moral, „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ ist eine Totenkopf, erzählen mir im September 1926 zwei Polizisten, die sich mir als Komintern-Journalisten vorgestellt hatten, mit der mehr oder weniger gut verborgenen Absicht, mir ein einfaches Fragen Gespräch zu beginnen. Mit derselben Geringfügigkeit Platz und seiner Ausfällungen über seine Republik sprachen sie auch über Christus und sein Evangelium. „Sittlichkeit ist nichts als ein Name, Ordnung — freiwillig oder gezwungen — ist das einzige Band für das gesamte soziale Leben. Also keine Familie mehr, sondern nur eine einfache Kontrolle über die Beziehungen, die andere menschliche Kräfte hervorbringen. Und wie diese neuen Kräfte von denen gelöst werden können, die sie hervorbrachten, fallen sie gewöhnlich unter die allgemeinen physikalischen Gesetze, das Gesetz von Masse und Kraft.“

Die Arbeitsgemeinschaft muß weit gesetzter sein als die Familie (man bedauert nur, daß man es nie so weit bringen wird), weil es viel schwerer ist, ein Stück Bandstahl herzustellen als einem neuen menschlichen Wesen das Leben zu geben. Die Arbeit wird obligatorisch gemacht, also aufgezwungen in strengen Sinne des Wortes, während die Arbeitsbedingungen

Ertrag der menschlichen Arbeit nicht groß genug ist, um die Lebenshaltungskosten zu tragen. Die letzten Reste Energie dieser Slaven werden ausgebeutet, in Mäßen sinken sie erschöpft an ihren Arbeitsstätten nieder und verzweifeln, ohne daß die Henker irgendein Gefühl des Mitleids aufbringen. Ist Mitleid nicht genau so töricht wie Zuneigung zur Familie? Hat man mit einem fallenden Stein Mitleid? Oder mit einem gebrauchten Streichholz? Jede Sentimentalität ist nichts anderes als ein vermoderter Rest von grundsätzlich veränderten Begriffen, wie Gewissen, Gott und Religion. Nachdem der Gottesglaube durch ein blindes Selbstvertrauen ersezt worden ist, sind die Verfaßte dieser Theorie weit minderwertiger als ihrer Meister Lenin oder Trotzki, unschöner und grausamer also. Ihr "Politivismus" stellt sich mit Statistiken aufzufinden, die häufig falsch sind und auf die sich ihre ganze Begründung stützt.

Die Abkömmlinge von leblosen Ziffern dehnt ihre Schreckensherrschaft auf alle Gebiete des persönlichen, sozialen, politischen und ökonomischen Lebens aus. Sie steht nur noch mit Angst auf die internationale Ordnung, wo so viele Unbekannte das Opfer werden und gebeugt unter einer übergläubischen Schreckensherrschaft einhergehen. Diese Angst wird aber nicht verschwinden, bevor die ganze Menschheit das Los des Gottesglaubens erleidet wird. Und dann, o glückliche Zeit, werden die Menschen nicht mehr die Sandkörnchen sein, die der Wind erfährt und auseinanderweht. In ihrer wilden Agitation braucht man nicht so sehr zu fürchten, daß sie Geister entdeckt werden — der immer zweifelhafte Geist —, sondern nur abwechselnde Massen, deren tägliche Scherereien keinen Sinn und keinen Wert haben. Welch ein Triumph wird das sein, so ein Nihilismus, so Tumult!

Hat man mit einem fallenden Stein Mitleid? Oder mit einem gebrauchten Streichholz? Jede Sentimentalität ist nichts! Übrigens, wenn das absolute Nichts Wirklichkeit geworden sein wird, dann wird man auch keine Begegnung mit Gott mehr zu fürchten haben. Die Russen wollen eben den Nihilismus durchführen, weil das Reich Gottes nicht überall verbreitet werden soll.

Dieses törichte System wütet jetzt bereits 15 Jahre in blinder Hölle und nimmt täglich bedenklichere Formen an. Es hat einen Anschlag auf die gesamte Menschheit vorbereitet. Und selbst in den Vereinigten Sowjetrepubliken läßt die Güte und Liebe herrenjenigen, die noch an Gott glauben, noch immer neue Bekennner und Märtyrer entstehen, in immer größerer Zahl, die in ihren Leiden einen entsetzlichen Heidentum an den Tag legen. Trotz des höllischen Hasses verstärkt die Gnadenwirksamkeit ihre Positionen in den heldhaften Seelen.

Sie bleiben voller Vertrauen, weil ihr Glaube ihnen sagt, daß der Erfolg den Völkern und Individuen, wie auch der ganzen Menschheit zugute kommen wird wegen ihrer Vereinigung mit Christus, dem Erlöser, durch ihre Gleichmäßigkeit mit ihm, und um auszufüllen, wie der heilige Paulus sagt, was am Leiden Christi steht.

Das Mysterium der Erlösung ist für uns eine Sicherheit, daß das Weltprogramm der Gottlosen nicht mehr als ein nachlässiges Dutzend, das in Russland wie in der ganzen Welt von einer neuen Morgenröte abgelöst werden wird, von einer neuen Ausstrahlung des Gottesreiches, Seines Königreiches, Seiner Kirche. Advoniat Regnum. Welch ein Triumph wird das sein, so ein Nihilismus, so Tumult!

Erst Lösung schwiegender politischer Fragen

Die Rede des deutschen Außenministers auf der Weltwirtschaftskonferenz.

In der Nachmittagssitzung der Weltwirtschaftskonferenz sprach der Führer der deutschen Delegation, Außenminister Freiherr von Neurath. Nach Worten des Danes an den englischen König und an die englische Regierung führte der Außenminister u. a. aus: Für die Generalsdebatte möchte ich den allgemein anerkannten und auch in dem Bericht der Experten aufgenommenen wirtschaftlichen

Grundsatz ernannte betonen, daß internationale Schulden letzten Endes nur durch Waren- und Dienstleistungen abgetragen werden können.

Dieser Grundsatz wird für uns in der heutigen Lage der deutschen Wirtschaft den Ausgangspunkt bilden müssen. Nach unserer Auffassung werden die wirtschaftlichen und insbesondere die handelspolitischen Probleme erst dann einer Lösung zugeführt werden können, wenn man sich zuvor über die fundamentalen Grundsätze der Kredit- und Finanzfragen befriedigend verständigt hat.

Die Welt hat bisher angenommen, daß bei allen diesen Problemen die Interessen der hier vertretenen Staaten nicht gleich liegen. In der Tat scheinen, wenn wir jedes der Probleme für sich ansehen, die Interessen gegenseitiglich zu sein.

Aber diese Konferenz ist der schlagende Beweis dafür, daß es sich nur um scheinbare Gegenseiten handelt.

Die Industrie kann nicht leben, wenn die Landwirtschaft nicht lebt und umgekehrt der Gläubiger kann nicht leben, wenn der Schuldner nicht lebt. Die Goldmehrung hat keinen Sinn, wenn die Freizüglichkeit des Golbes nicht gewahrsieht ist. Nachdem diese Konferenz der lebendige Ausdruck dieser Einsicht ist, werden wir auch den Mut aufbringen müssen, die sich daraus ergebenden Lösungen durchzuführen.

Kreidlich werden die Völker und Regierungen sich dazu nur durchringen, wenn das Vertrauen und ein friedliches und verständnisvolles Zusammenleben der Völker wieder hergestellt wird, wenn die großen politischen Aufgaben geregelt werden, die immer noch der Lösung harren.

Doch das andere große politische Problem, um dessen Lösung wir seit Jahren ringen, vor dieser Konferenz nicht gelöst werden konnte, war eine herbe Enttäuschung.

Die deutsche Regierung kann von sich sagen, daß sie ihr Teil dazu beigetragen hat, das Vertrauen wieder herzustellen. Seltens wohl ist eine Regierungserklärung in der Welt mit gleicher Spannung erwartet worden wie die fürzliche Erklärung des Reichskanzlers Hitler vor dem Deutschen Reichstag. Seltens wohl ist eine Regierungserklärung mehr geeignet als diese, Vertrübung zu schaffen und der Wiederkehr des Vertrauens die Wege zu ebnen.

Der Wert dieser Regierungserklärung kann nicht dadurch gemildert werden, daß gesagt wird, daß sind Worte, wir wollen die Handlungen abwarten. Die deutsche Regierung hat gehandelt. Sie hat ihr volles Ziel dazu beigetragen, um die große, von Staatsmännischer Weisheit eingegabe Initiative des italienischen Regierungschefs zu verwirklichen und den Pakt von Rom zu schaffen. Sie hat der Abrüstungskonferenz in Genf einen neuen Impuls gegeben, indem sie den Plan Mac Donalds als Grundlage für die zukünftige Konvention angenommen hat. Sie hat das getan, obwohl die Erfüllung der Versprechungen, auf die Deutschland einen Anspruch hat, noch nicht sichtbar ist.

Bergesen wir nicht, daß ohne eine Lösung der großen schwiegenden politischen Fragen die Bevölkerungen dieser Konferenz zu keinem befriedigenden Ergebnis führen können.

Die Rede des Reichsaufkunmers wurde von der Weltwirtschaftskonferenz mit großem Beifall aufgenommen.

Bei einem Empfang der deutschen Pressevertreter erklärte Ministerialdirektor Ritter, der deutsche Reichsaufkunmer habe in seiner Rede auf der Weltwirtschaftskonferenz bei Beschränkung der Redezzeit auf 15 Minuten lediglich die allgemeinen Fragen kurz angedeutet können. Die Behandlung der Einzelfragen soll bis zu den Spezialdebatte reichen werden. Der Reichsaufkunmer lege vor allem Wert auf die Bedeutung der politischen Fragen für den Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz.

Die Erklärung des polnischen Vertreters.

Der Vertreter Polens, der in der Dienstag-Nachmittagssitzung der Weltwirtschaftskonferenz ebenfalls das Wort ergriff, erklärte, es sei gefährlich, zu großen Hoffnungen auf eine Besserung der Preise zu setzen. Man müsse den Versuch unternehmen, die Konjunktur der Welt wiederherzustellen. Die Konferenz hat sich darauf für kurze Zeit vertagt.

Die englische Schuldenzahlung an Amerika

Schwierige Verhandlungen — Das Unterhaus muß lange warten Eine dringende Note an Roosevelt.

London, Baldwin teilte Dienstag im Unterhaus mit, daß Schatzkanzler Chamberlain in Mittwoch auf der Weltwirtschaftskonferenz eine „äußerst wichtige Erklärung“ abgeben werde, in der der Standpunkt der britischen Regierung allen Nationen der Welt unterbreitet werde. Baldwin versicherte außerdem, es beständen sehr gewichtige Gründe, weshalb der Schatzkanzler heute keine Erklärung über die britischen Schulden an die Vereinigten Staaten vor etwa 5.90 Uhr abgeben könne.

Im Unterhaus begann darauf eine Debatte über auswärtige Angelegenheiten, insbesondere die Frage der Schuldenzahlung an die Vereinigten Staaten und die Abrüstungskonferenz.

Nachdem das Unterhaus mehrere Stunden lang vergeblich auf das Erscheinen des Schatzkanzlers Chamberlain gewartet hatte und allmählich die Unruhe des Hauses in beträchtlichem Maße angewachsen war, erschien Chamberlain kurz nach 18 Uhr im Hause und gab seinem Bedauern Ausdruck, daß er das Haus so lange auf eine Erklärung habe warten lassen. Er müsse das Haus enttäuschen, denn eine „bedauerliche Verzögerung“ sei eingetreten; infolgedessen werde er erst in der Lage sein, die erwartete Erklärung etwa gegen 10 Uhr abzugeben.

Die dann spät abends erfolgte Erklärung des Schatzkanzlers Chamberlain über die Kriegsschuldenfrage nahm drei Minuten in Anspruch. Chamberlain erklärte, daß er auch jetzt noch nicht in der Lage sei, eine vollständige Erklärung über die Summe der Kriegsschulden an Amerika abzugeben. Er könne heute abend nur so viel sagen,

dass es einen langwierigen Meinungsunterschied zwischen der britischen und der amerikanischen Regierung gegeben und daß der britische Bot-

schafter in Washington dem Staatsdepartement eine Note überreicht habe, die die britischen Vorstellungen betr. der Summe der Zahlung ansehn andersetzt.

Wir erwarten, schloß Chamberlain, Mittwoch vom Präsidenten Roosevelt eine Antwort auf unsere Note zu erhalten. Wir haben keinen Grund anzunehmen, daß diese Antwort anders als befriedigend für uns sein wird, aber da sie sich noch nicht in unseren Händen befindet, bin ich nicht in der Lage, dem Unterhaus ihren Inhalt bekanntzugeben.

Die Stimmung im Parlament ist einer Zahlung abgeneigt. An amtlicher Stelle verzögert man sich gegenüber allen Kombinationen über eine wenigstens teilweise Zahlung äußerst heikel und es scheint, als ob die Schwierigkeiten nicht bei Roosevelt, sondern bei dem Kongress liegen.

Nationale Flaggen nur aus deutschem Garn.

WDZ, Berlin, 13. Juni. Von verschiedenen Seiten ist beim Reichswirtschaftsminister angeregt worden, daß zu sorgen, daß für die Anfertigung von nationalen Flaggen nur deutsche Farne Verwendung finden müßten. Der Minister hat daraufhin, wie das WDZ-Büro meldet, eine entsprechende Aufforderung an die Fahnenfabriken gerichtet und gebeten, seine Bestrebungen dadurch zu unterstützen, daß bei Bestellung nationaler Flaggen in erster Linie solche Fabriken bevorzugt werden, die deutsche Farne verwenden. Der Preußische Innensenator hat die Gemeinden gebeten, bei der Beschaffung von nationalen Flaggen im gleichen Sinne zu verfahren.

Gesellentagsleitung erläutert

Bericht eines österreichischen Teilnehmers.

Die Gesellentagsleitung in München hat (zur Veröffentlichung der Bayerischen Politischen Polizei) über den Abbruch des Gesellentags folgendes nachzufragen:

Was die Disziplin der Gesellentagsteilnehmer betrifft, so ist sie angesichts der großen Auflagen, welche dem Deutschen Gesellentag in München gemacht wurden, unerträglich durchgehalten worden. Das Hemden-Verbot traf erst am vorigen Abend der Veranstaltung ein, als ungezählte Gesellen mit ihren Bannernhänden in München weilten. Das Verbot gelangte an die Gesellentagsleitung erst während der Abendkundgebung, auf der Bizekanzler von Papen sprach. Viele Tagungsteilnehmer waren nur in ihrer Bannerkleidung erschienen und waren während der Kundgebung des Verbots teils in der Kundgebungshalle, teils auf den Straßen. Mündlich wurde daraufhin ausgesagt, daß es genüge, den Rockrangen hochzuschlagen.

Dennoch wurde auch solchen, die das Hemd unter dem Rock trugen, dieß auf den Straßen nach der Kundgebung weggenommen. Ferner wurden auch die Abzeichen abgenommen, und zwar schon seit Freitag abend, trotzdem ein Verbot der Abzeichen in keiner Weise ausgeschlossen war.

Wie sehr sich die Gesellentagsleitung bemühte, all diesen plötzlichen Auflagen zu genügen, erhellt aus Einzelheiten, wie z. B. daraus, daß mit Hilfe von 10 Taxamtern alle, die in der Kundgebungshalle nur das Bannernhemd trugen, in ihre Quartiere zum Umkleiden gebracht wurden. Im übrigen besteht die Bannerkleidung der Kolpingkönige schon seit dem Jahre 1927 und wurde wegen ihres schmucken Aussehens stets anerkannt.

Was den anderen von der bayerischen Polizei in ihrem Bericht bemängelten Punkt betrifft, nämlich die irrende Orientierung des Herrn Bizekanzlers, so ist hierzu mitzuteilen,

dass Herr von Papen die wörtliche Wiedergabe der Verbotsgründe des Gesellentages, so wie sie im Schreiben vom 2. Juni angekündigt und nunmehr selbst von der bayerischen Polizei veröffentlicht wurden, erhalten hat.

Die Gesellentagsleitung hatte in makrovollem Zuspruch davon Abstand genommen, die Verbotsgründe ihrerseits der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Sie hat ferner alle Korrespondenten, die zu ihr gekommen, auf das bestimmteste gebeten, in feiner Weise von den Zwischenfällen irgendeine Notiz zu bringen — allein schon im Interesse des Münchener Fremdenverkehrs.

Im übrigen hat die Gesellentagsleitung an die Stadt München, vor allem an die Münchener Bevölkerung, nur ein Wort herzlichsten Dankes

zu richten. Nicht weniger als 6000 Freiwillige sind zur Verfügung gestellt worden.

Auch die verschiedenen Verwaltungsstellen haben den Gesellentag in zuvor kommender Weise gefordert. Besonders Dank gebührt der spontanen Hilfe, die seitens der Münchener Bevölkerung während der zweiten Tag zuteil wurde und sich in kofferweiser Bereitstellung von Kleidungsstück, in Freibekleidung, Freiwilliger, finanzieller Beihilfe usw. betätigte. So hat das trotz der entstehenden Schwierigkeiten erfolgte Festhalten der Gesellentagsleitung an München als Tagungsort doch in etwa bewahrt.

Was ein Teilnehmer berichtet.

Ein Teilnehmer an dem katholischen Gesellentag in München gibt dem Wiener „Neichsport“ folgende Darstellung der Vorgänge, die zur vorzeitigen Beendigung der Tagung der Kolpingjünger führten:

„Die Behauptung, daß das verbotswidrige Tragen einer Art Uniform durch die Gesellen die Ursache von Zusammensetzen gewesen sei und dadurch den früheren Abbruch der Veranstaltungen verschuldet habe, ist voll-

ständig falsch. Es trug ein geringer Bruchteil der Teilnehmer das orangefarbige Hemd und auch diese überdies meist noch einen Rock darüber, so daß von einer dem Brauch der nationalsozialistischen SA-Formationen ähnlichen Uniform keine Rede sein kann.

Die Leitung des Gesellentages wie jeder einzelne Teilnehmer haben im vorhinein gewußt, daß die ganze Veranstaltung den derzeitigen Machthabern sehr unerwünscht ist und

haben darum alles vermieden, was irgendwelche Zwischenfälle herausbrächten könnte.

Schon das ursprüngliche Verbot des Gesellentages, das Münchener Polizeidirektion trotz der vorangegangenen Zustimmung der leitenden politischen Stellen plötzlich erlassen hatte, war aber ein Zeichen offenkundiger Feindseligkeit gewesen und als das Verbot dann wieder aufgehoben wurde, blieben die Einschränkungen bestehen, daß die Teilnehmer sich nicht in geöffneten Bürgen und nur mit eingerollten Fahnen zur Kundgebungshalle begaben durften, wo die ganze Veranstaltung auf das dortige abgeschlossene Gelände beschränkt bleiben mußte.

Um keinen Anlaß zu einem Konflikt und einem erneuerten Verbot zu bieten, hat sich die Leitung des Gesellentages allen Bedingungen unterworfen und war peinlich darauf bedacht, daß sie alleseits befolgt würden.

Sowohl die feierliche Eröffnung als auch die verschiedenen Kundgebungen sind denn auch ohne jede Störung in vollster Ordnung und in kaum jemals vorher dagegen erwarteter Begeisterung der Massen verlaufen.

Samstag, nachdem noch Bizekanzler von Papen vor 5000 Hören gesprochen hatte, gab dann Generalsekreter Dr. Mattemann bekannt,

dass auf Grund einer behördlichen Verfügung alle Teilnehmer das Gesellenabzeichen ablegen müßten.

Trotz der Erregung, die dieses Verbot hervorrief und die unter anderen Verhältnissen sicherlich zu einer Explosion geführt hätte, wahrten alle strengste Disziplin und gingen nach Ablegung der Abzeichen ruhig nach Hause. Unerachtet dessen sind an diesem Tage nach Schluss der großen Versammlung

SA- und SS-Männer in das Hotel „Europäischer Hof“ eingedrungen, haben dort gezeigert, anwesende Geistliche mishandelt und von der Leitung des Hotels gefordert, daß sie sofort allen dort wohnenden Teilnehmern des Gesellentages die Abzeichen abverlangen, weil sonst das Hotel geschlossen werden würde.

Die Aufregung, die diese Brutalitäten bei den Unwesenden hervorrief, führte bei dem Oberbürgermeister von Mainz einen tödlichen Schlaganfall herbei, so daß der so schön begonnene und bis zu seinem vorzeitigen Abbruch erhebend verlaufene Gesellentag in dem traurigen Zeichen eines Todesopfers abgeschlossen wurde. Das Ereignis ist in der langen Geschichte der deutschen Gesellenvereinsbewegung ohne Beispiel.“

Bericht des Bizekanzlers von Papen über die Münchener Tagung der kath. Gesellenvereine.

WDZ, Berlin, 13. Juni. Unerlich wird mitgeteilt: Bizekanzler von Papen berichtete dem Herrn Reichskanzler über den Verlauf der Münchener Tagung der katholischen Gesellenvereine und die Vorgänge, die zu seiner vorzeitigen Beendigung geführt haben. Herr von Papen betonte, daß die Pressemeldungen falsch seien, denen zufolge er von der Leitung des katholischen Gesellentages irregeführt worden sei.

(Belieblich waren die Pressemeldungen eine am Ende der Münchener Tagung der katholischen Gesellenvereine und die Vorgänge, die zu seiner vorzeitigen Beendigung geführt haben. Herr von Papen betonte, daß die Pressemeldungen falsch seien, denen zufolge er von der Leitung des katholischen Gesellentages irregeführt worden sei. Belieblich waren die Pressemeldungen eine am Ende der Münchener Tagung der katholischen Gesellenvereine und die Vorgänge, die zu seiner vorzeitigen Beendigung geführt haben. Herr von Papen betonte, daß die Pressemeldungen falsch seien, denen zufolge er von der Leitung des katholischen Gesellentages irregeführt worden sei. Belieblich waren die Pressemeldungen eine am Ende der Münchener Tagung der katholischen Gesellenvereine und die Vorgänge, die zu seiner vorzeitigen Beendigung geführt haben. Herr von Papen betonte, daß die Pressemeldungen falsch seien, denen zufolge er von der Leitung des katholischen Gesellentages irregeführt worden sei. Belieblich waren die Pressemeldungen eine am Ende der Münchener Tagung der katholischen Gesellenvereine und die Vorgänge, die zu seiner vorzeitigen Beendigung geführt haben. Herr von Papen betonte, daß die Pressemeldungen falsch seien, denen zufolge er von der Leitung des katholischen Gesellentages irregeführt worden sei. Belieblich waren die Pressemeldungen eine am Ende der Münchener Tagung der katholischen Gesellenvereine und die Vorgänge, die zu seiner vorzeitigen Beendigung geführt haben. Herr von Papen betonte, daß die Pressemeldungen falsch seien, denen zufolge er von der Leitung des katholischen Gesellentages irregeführt worden sei. Belieblich waren die Pressemeldungen eine am Ende der Münchener Tagung der katholischen Gesellenvereine und die Vorgänge, die zu seiner vorzeitigen Beendigung geführt haben. Herr von Papen betonte, daß die Pressemeldungen falsch seien, denen zufolge er von der Leitung des katholischen Gesellentages irregeführt worden sei. Belieblich waren die Pressemeldungen eine am Ende der Münchener Tagung der katholischen Gesellenvereine und die Vorgänge, die zu seiner vorzeitigen Beendigung geführt haben. Herr von Papen betonte, daß die Pressemeldungen falsch seien, denen zufolge er von der Leitung des katholischen Gesellentages irregeführt worden sei. Belieblich waren die Pressemeldungen eine am Ende der Münchener Tagung der katholischen Gesellenvereine und die Vorgänge, die zu seiner vorzeitigen Beendigung geführt haben. Herr von Papen betonte, daß die Pressemeldungen falsch seien, denen zufolge er von der Leitung des katholischen Gesellentages irregeführt worden sei. Belieblich waren die Pressemeldungen eine am Ende der Münchener Tagung der katholischen Gesellenvereine und die Vorgänge, die zu seiner vorzeitigen Beendigung geführt haben. Herr von Papen betonte, daß die Pressemeldungen falsch seien, denen zufolge er von der Leitung des katholischen Gesellentages irregeführt worden sei. Belieblich waren die Pressemeldungen eine am Ende der Münchener Tagung der katholischen Gesellenvereine und die Vorgänge, die zu seiner vorzeitigen Beendigung geführt haben. Herr von Papen betonte, daß die Pressemeldungen falsch seien, denen zufolge er von der Leitung des k

Fronleichnamstag — Bekenntnistag

"Der Mietling flieht — eben weil er ein Mietling ist." Wem ist dies Herrenwort nicht bekannt! Und wer erinnert sich seiner nicht besonders in unseren Tagen, wo er steht, wo so viele „aufrechte“ Männer zusammenbrechen, als hätten sie Rückgrat nie gehabt. Und wirklich, es hat ihnen auch ständig gefehlt, sie waren Eheuranken, also Schmarotzergewächsen gleich, die sich an anderer Kraft emporrankten, sich diese Kraft und Arbeit anderer wohl gefallen ließen, um Nutzen, um Fortkommen, um Gewinn aus ihnen zu ziehen. Und um, wo der Strom einmal etwas anders floß, wo es galt, für die eigene Meinung und Überzeugung einzutreten, wo es galt, möglicherweise für diese Überzeugung auch dieser oder jene Unannehmlichkeit, ja vielleicht auch materiellen Nachteil mit in Kauf zu nehmen, da knüpfen sie zusammen, da „halten sie sich gleich“, um nur ja dabei zu sein und Vorteile aus der zur Macht gekommenen neuen Richtung zu ziehen. Ja wir kennen diese „Bekennern gestalten“, die dem leisesten Windhauch nachgehen, die das Abzeichen der neuen Partei schon unter der Krägenklappe tragen, während sie sich äußerlich noch zur alten Partei bekannten und durch sie noch schnell etwas zu erreichen suchten.

O ja, wir kennen sie, diese Ritter von dem rauigen Charakter, deren Charakter im Geldbeutel und in der Stellung liegt, und dazu kommen jene Ungezählten, die sich innerlich zwar nicht „umschalten“ ließen, die aber nicht den Mut hatten, auch einmal gegen den Strom zu schwimmen — was freilich schwerer und ermüdender ist — die nicht den Mut fanden, ihre Meinung frei und offen zu bekennen, die nicht den Mut fanden dafür einzutreten, daß aus ihren Vereinen und Verbänden die einseitige Parteipolitik ferngehalten wurde. Gewiß, wir wissen, daß es gar manchen gegeben hat, der diesem Treiben mit Bühnenkunst angesehen hat, hat zusehen müssen, um das Brot für sich und die Seinen nicht zu verlieren. Genug solcher Fälle sind uns bekannt, und über die, die so dem Zwang wenigstens äußerlich folgen mußten, soll hier durchaus nicht der Stab gebrochen werden, von ihnen sprechen wir hier nicht. Wohl aber sprechen wir von jenen, die ohne diese Notwendigkeit die Fahne nach dem Winde gehängt haben, die in festen oder selbständigen Stellen waren, die ihren Arbeitsplatz nicht so leicht verlieren konnten.

*

Warum das gerade heute? Warum das zum Fronleichnamstag? Was hat das alles mit diesem hohen Fest zu tun? Ist das nicht Entweibung? So wird vielleicht mancher — namentlich der, den es angeht — denken und sprechen. O, das hat mit diesem Fest sehr viel zu tun, und wir wollen es ihm rund heraus sagen: Wer in den vorhin genannten Dingen die Fahne nach dem Winde hängt und keine Charakterfestigkeit zeigt, der zeigt sie auch in anderen Dingen nicht, auch nicht in religiösen Dingen. Wir wissen sehr wohl, daß es unter diesen Gestalten gar manche gibt, die fogleich am 1. Mai den Tag der nationalen Arbeit feierten, die aber am hohen Fronleichnamstag ihren Alltagsdienst bei den Behörden verloren, als ginge sie Fronleichnam nichts an, die wohl am 1. Mai ihre Geschäfte schlossen, sie aber am hohen Fronleichnamstag offen halten.

Fronleichnam ist der Tag des öffentlichen, feierlichen Bekennnisses zu dem erhabensten Geheimnis unseres Glaubens und damit zu diesem selbst. Aber es fällt nicht schwer, diesen Glauben, diese eigene innere Überzeugung zu bekennen in den engen Mauern des Gotteshauses oder aber bei geschlossenem Auftreten in der Öffentlichkeit — obwohl gar mancher auch das noch scheut —. Viel schwerer ist es, diese innere Überzeugung, sei es die religiöse, sei es die politische oder welche sonst auch im Kreise Andersgefährten zum Ausdruck zu bringen, auch dann, wenn man sich in der Minderheit weiß, für sie einzutreten und zu streiten. Das lehrt uns das hohe Fronleichnamfest, an dem wir zu feierlichem öffentlichen Bekennnis aus den Kirchen und Kapellen hinausziehen.

Aber darüber muß sich jeder klar sein: Schön und gut und notwendig diese Art des Bekennnisses ist, die Geisteschlachten und auch die Entscheidungsschlachten werden mit ihm nicht geschlagen. Sie werden geschlagen im heldenhaften Ringen des Einzelnen an seiner Arbeitsstätte, in seiner Berufsgemeinschaft usw. Dort brauchen wir ganze Männer und Frauen, die gewillt sind für ihre Überzeugung auf jedem Gebiet einzutreten und zu kämpfen, die nicht wanzen und nicht weichen, die Charaktere sind. Solche brauchen wir in unserer heutigen Zeit, wo schwere und vielleicht entscheidende Kämpfe bevorstehen, mehr denn je. Wir brauchen charakterfeste, zielbewußte, bekennermutige und standhafte Männer und Frauen — nicht Wetterfahnen, mit denen wir keine Schlachten schlagen können und werden.

Wenn wir uns also morgen am hohen Fronleichnamstag und in den folgenden acht Tagen vereinen zu offenem und feierlichem Bekennen des erhabensten Geheimnisses unseres Glaubens, dann soll das eine Weisung und zugleich eine Kraftquelle für jeden Einzelnen zu uns sein, ein ganzer Mann, eine ganze Frau zu sein, Charakter zu besitzen, sich für seine Überzeugung einzuleben in jeder Lebenslage, auch wenn periodische Nachteile im Augenblick damit verbunden sein sollten. Das Gute, der heile Charakter wird und muß sich durchsetzen, auch bei den Andersgesinnten, von denen die Wetterfahnen für ihre Zwecke wohl gebraucht, aber innerlich doch verachtet und gar häufig nach Gebrauch fortgeworfen werden. Der Fronleichnamstag sei darum ein Bekenntnistag, nicht nur am morgigen Tage, sondern zu jeder Zeit und an jedem Ort.

F. St.

Fronleichnam.

Das Gold der Fahnenpräcke glänzt in den Reihen von einer hellen Maienonne unterstrichen. Das Licht der vielen Kerzen schwelt verblichen und kleine Mädchen sorgsam Blumen streuen.

Viel tausend Herzen sich zum Himmel wenden, und Lieder schallen jubelnd auf zum Blauen. Und bald ist unten Baldachin zu schauen die weiße Hostie in den Priesters Händen.

Die Menge staunt sich an des Weges Rand. Ungläubig-gläubig, wer kann das ergründen? Des Herren Bild wird alle Rechten finden und segnen wie bereist im heißen Land

Verbandssekretär Dr. Reinermann

Des Kath. Gesellenvereins Arbeit für Volk und Stand

Auf dem vorzeitig abgebrochenen und mit einem Mislang, der unserer Überzeugung nach sicherlich nicht bei den katholischen Gesellen zu suchen ist, geendeten Katholischen Deutschen Gesellentag in München hielt Verbandssekretär Dr. Reinermann nachfolgenden Vortrag über Volk und Stand und Arbeit des Katholischen Gesellenvereins:

Deutsche Gesellen! Vor euch stehen die farbigen Gruppen und Symbole der deutschen Berufsstände. Vor euch steht ein Bild von des deutschen Volkes vielfältigem Leben. So wie die Landschaft unserer deutschen Gaue eine gesäulte Schale von Strömen und Bergen, von Tälern und Städten, von Türen und Straßen zwischen Maas und Memel, zwischen Elbe und Welt ist, so ist auch unser gewaltiges, schiffsgroßes Volk eine gesäulte Schale schwimmender Kraft und reicher Gestaltung. Da, wir Deutsche sind ein Reich. Ein Reich allein schon in der Weise, daß uns ein Reichthum der Stände, der Stämme, der Gaue, der Schifffahrt und der Geister im Weltmarkt geschenkt ist. Und ihr Gesellen, ihr deutschen Gesellen, die ihr von der Mitte und von den Märkten und von allen Gauen des Reiches hiehergestromt seid, ihr selbst seid uns der

Repräsentant unseres Volkes,

dessen Bild vor euren Augen steht. Ihr mit eurer breiten Stirn, eurer harten Hand und eurem festen Herz unter Raum und Rod, ihr seid ein lebendes und blühendes Glied des deutschen Volkes. Ihr seid schaffende Jugend in diesem Volk.

Gesellen, ihr ward immer ein freudevolles neuer Teil unseres Volkes. Ihr habt euch nie von diesem Volk entfernt. Ihr seid keine Ruhmleger, keine Demagogen, keine Räsonneure, keine Alphahauptmenschen geworden in der vergangenen Zeit. Ihr seid eine

Schiffburg deutscher Geistes

gewesen gegen die fortschreitende Entseelung der Arbeit und gegen die Proletarisierung des Arbeiters in Deutschland. Darum auch war der 1. Mai dieses Jahres ein Ehrentag für euch; denn er war ein Tag der öffentlichen Anerkennung eures Jahrzehntelangen Kampfes um die Erhaltung und Erneuerung des christlich-deutschen Berufslebens. Denn wer es noch nicht wußte, dem möchten wir es heute sagen, daß Kolping Gesellen in der Herzen von Hunderttausenden junger Deutscher den sozialen und nationalen Dienstwert der Berufarbeit erhalten haben.

Aber noch mehr! Als treue Gefolgsmänner Adolf Kolpings führt ihr euch auch

stets mitverantwortlich für das Ganze,

besonders für das Ganze des eigenen Berufsstandes. Darum wollt ihr das Bild des christlichen Berufarbeiters, das ein Kolping und Ketteler vor euren Augen entworfen haben, auch den anderen neben euch im Volke vermitteln. Mutig habt ihr besonders nach dem un-

Die Weltwirtschaftskonferenz und die Kriegsschuldenfrage.

London. Wie Reuters berichtet, erwartet man in politischen Kreisen, daß Mitteilungen aus Washington über eine Teilzahlung in der Kriegsschuldenangelegenheit eintreffen. Man glaubt, daß sich die Erwägungen nicht so sehr auf die Höhe der Teilzahlungen als auf die grundlegenden Fragen beziehen.

Die Anspruch des Premierministers auf die Kriegsschuldenfrage in seiner Eröffnungsrede auf der Weltwirtschaftskonferenz wurde in politischen Kreisen lebhaft erörtert. Es verlautet, daß die Neuverhandlungen bei der amerikanischen Delegation Überraschung hervorrufen, da die Frage der Kriegsschulden außerhalb des Aufgabenkreises der Konferenz liegt. In politischen Kreisen mißt man den Worten des Premierministers, daß die Angelegenheit ohne Verzug durch die beteiligten Nationen aufgenommen werden müsse, besondere Bedeutung bei. Man erwartet mit größter Spannung die Rede des englischen Schatzkanzlers Chamberlain Dienstag nachmittag im Unterhaus, in der er den von der englischen Regierung gewählten Weg darlegen werde. Gerüchte über einen möglichen Verzug in politischen Kreisen zurückgewiesen.



Der neue Amerika-Botschafter.

Zum Botschafter der Vereinigten Staaten in der Reichshauptstadt ist William Dodd, bisher Professor für amerikanische Geschichte an der Universität Chicago, ernannt worden. Er ist Doktor der Philosophie der Universität Leipzig und gilt als persönlicher Freund des Präsidenten Roosevelt.

Bor Ernennung der Treuhänder der Arbeit

BDZ. Berlin, 12. Juni. In unterrichteten Kreisen hört das BDZ-Büro, daß die zuständigen Stellen alle Vorbereitungen für die Ernennung der Treuhänder der Arbeit getroffen haben. Man erwartet, daß die Ernennung, die der Reichskanzler persönlich vollziehen wird, noch im Laufe dieser Woche erfolgt. Es dürfte in jedem der bisherigen Schlichtungsbegriffe ein Treuhänder der Arbeit ernannt werden, der dann autoritär alle tarifvertraglichen und sozialtechnischen Entscheidungen in seinem Bezirk zu treffen hätte und der damit in seiner Person das gesamte Schlichtungswesen seines Bezirks ersetzt.

ren von unten her, vom Volk her, für ein deutsches Recht und für das Ideal einer deutschen Volksordnung gesämpft. Sie haben den Sinn für die alten deutschen vorchristlichen Freiheiten wiedererweckt, die Jahrhunderte hindurch zurückgedrängt und vom lateinischen Geiste der Logik, des Zählers, des Centralwillens und des Absolutismus unterdrückt wurden — ganz abgesehen von ihrer modernen Entwicklung in Interessenverbänden, Konzernen und Parteien. Demgegenüber wurde das Glied bewußtsein und der berufständische Geist vom

sozialen Katholizismus

erneuert, sowie anderseits das Recht der Gemeinden vom Freiherrn vom Stein neuengeschöpft und die Idee der Genossenschaft von dem großen deutschen Rechtslehrer von Gierke in das deutsche Volk hineingetragen wurde. All dies hat zu einer Wiederherstellung des deutschen Weltbildes geführt, in das kein Absolutismus, kein Ludwig XIV., kein Napoleon, aber auch kein Voltaire hineinpassen. Das deutsche Weltbild eines Fichte und Görres und vom Stein, eines Sailer, Kolping und Ketteler, nämlich das deutsche Weltbild von der Mannigfaltigkeit in der Einheit, vom Leben des Volkes als eines gewaltigen von Gott selbst geschaffenen und geleiteten Organismus.

Und so ist auch als Letztes die Kirche, wie einst schon vor Jahrhunderten, so auch in unserer Zeit, zu einer Hüterin deutschen Volkslebens und Mehrheit deutscher Ordnung geworden. Eine solch echt deutsche Gemeinschaftsordnung lebt heute in der

christlich-deutschen Bewegung der kirchlichen Standes- und Jugendvereine

fort. Besonders die katholisch-sozialen Vereine in Deutschland sind der germanisch-christlichen Lebensform entwachsen. Wir finden sie in solch ausgeprägter Weise nirgendwo bei den Slawen, Romanen und anderen Völkern. Sie wurden im vergangenen Jahrhundert von den Schülern der Romantik, von den urdeutschen Männern, wie Ketteler und Kolping gegründet als

lebendige Werkzeuge gegen den Liberalismus und Sozialismus

und haben mittler zwischen den Mühlsteinen des Liberalismus, der alles auflöst, und des Sozialismus, der alles gleich machen wollte, die Fundamente zur dritten Front gelegt, zur christlich-deutschen Front der Stände.

Die katholisch-kirchliche Bewegung Deutschlands hat in ihren Standesvereinen den Kerngedanken deutschen Rechtes trok und gegen alle Industrialisierung, gegen Großstadthäufung, Konzernbildung, Weltmarktpolitik, Massenproletarialisierung und Arbeiterkampf gerettet bis in unsere Zeit. Diese Verbände und darunter nicht zuletzt der Gesellenverein sind somit wichtige Träger des deutschen Volksrechtes

gewesen und werden ihre hohe Aufgabe in einer kommenden Berufsstandsordnung erfüllen, wenn anders diese letztere recht und deutsch gestaltet werden soll.

Deutsche Gesellen, wir wollen wieder werden ein Volk der Stände, ein Staat der Stämme und ein Reich aller Deutschen.

Deutschland sei unser! Du bist das Reich, Wir deine Jugend, Deutschland sei unser!

Jugoslawische Parlamentarier in Polen.

Warschau. Eine Gruppe jugoslawischer Parlamentarier, die eine Studienreise durch Polen macht, ist gestern in Krakau eingetroffen, wo sie auf dem Bahnhof feierlich begrüßt wurde. Sogar eine Ehrentrompete der Reiterwachen und der militärischen Eisenbahnbewachung hatte auf dem Bahnhof Aufstellung genommen. Die Gäste fahren heute nach Warschau weiter. An der Spitze der Gesellschaft steht Minister Andjelko Linowitsch, der Vorsitzende der Vereinigung für polnisch-jugoslawische Verständigung.



vielgestaltiges Haus mit vielen Stockwerken,

in dessen hellen Räumen das Volk gemäß seinen sozialen und geistigen Gruppen geordnet wohnt.

Solches wäre ein Einbruch des Romanentums, das schon zweimal in das soziale und praktische Denken unseres Volkes eingedrungen ist, damals im staatlichen Absolutismus und später im bürgerlichen Liberalismus, der uns den Klassenkampf und den Marxismus beschert hat. Kaum welche haben dies in Deutschland mit solcher Klarheit erkannt als Adolf Kolping und Emanuel von Ketteler,

die großen Pioniere eines christlich-deutschen Berufsstandswesens.

gegen fremdes Klassentum.

Kolping hat einen großen Anteil an der Wiedergeburt des germanischen Berufsstandsgesittes und des germanischen Genossenschaftswesens. In der organisierten Selbsthilfe seines Gesellenvereins hat er in vielfach bewunderter Weise dies auf das Beste erfüllt. Stolz beruft er sich auf das „altgermanische Streben nach Selbststeitung, welches sich überall ohne fremden Schutz mit eigenen Kräften durchzusetzen trachtet, getrieben von richtigem Freiheitssinne, der es wohl begreift, daß fremder Schutz notwendig auch fremde Wirtschaft herbeiführt.“ (Meinische Volksblätter.)

So haben Kolping, Ketteler und viele andere mit ihnen, vor allem auch die von diesen großen Organisationen seit Jah-

zehn Jahren geschaffenen großen Organisationen seit Jah-

Nickel aus Aluminium.

Die beiden Nürnberger Chemiker Wilhelm Kaul und Wilhelm Johann Naumann haben in ihrem Laboratorium in mehrjähriger Arbeit Aluminiumatome zu Nickelatomen entwideln können, eine Erfindung, die für die deutsche Industrie von besonderem Nutzen ist, da hierdurch die deutsche Wirtschaft von fremdem Nickel unabhängig werden kann.



Großes Heimatentreffen der Medlenburger.

Im Rahmen des großen Heimat treffens aller Medlenburger fand in Dobbertin ein großer Dorftag statt, bei dem auch die schönen alten Volksländge wieder zu ihrem Recht kamen.

Danziger Nachrichten

Polnische Einfuhrermäßigungen über Danzig

Vor kurzem haben die Polnischen Staatsbahnen den Ausnahmetarif P. O 1 für die Beförderung von Baumwolle, Baumwollwebereien, Abfällen von Baumwollspind und Baumwollgarn, Kämmlingen usw. auf die Beförderung in 5-Tonnenladungen erweitert. Dadurch treten von allen Hafestationen in Gdingen und Danzig nach allen polnischen Stationen und Grenzübergangspunkten in einer Entfernung von 101 bis 1200 Km. Ermäßigungen für 5-Tons-Sendungen bis über 40 Prozent ein. Die Frachtberechnung erfolgte bisher nach der Klasse 1, da der P. O. 1 nur Frachtkosten für 10-Ton-Sendungen vorsah. Der Tarif sieht ebenfalls ermäßigte Frachtkosten bei Auslieferung einer Mindestmenge von 750 Td. innerhalb eines Vierteljahrs vor, die nunmehr auch für Sendungen in 15-Tonnenladungen in Anspruch genommen werden können.

Die Polnischen Staatsbahnen haben vor kurzem auch die Anhangsposition 9 für Kinderhäuser, nasse und trockene, neu herausgegeben. Sie gilt nunmehr allgemein für Viehhäute, rohe, nasse oder getrocknete oder gefälschte und trockene, nicht zugereichte, nicht gegehrte von Gdingen und Danzig nach den polnischen Stationen Bielsko und Wilno. Es sind Frachtkosten vorgesehen für die Beförderung in 5-, 10- und 15-Ton-Wagenladungen, die gegenüber der bisherigen Berechnung bis über 50 Prozent ermäßigt wurden.

Für die Beförderung von Zellulose in nassen oder trockenen Zustände haben die Polnischen Staatsbahnen von den Stationen Rabsztyn und Kalisz nach dem Seehafen Danzig und Gdingen vor kurzem eine besondere Frachtermäßigung eingeführt. Es sind Frachtkosten vorgesehen für die Beförderung in 15-Ton-Wagenladungen, die gegenüber der bisherigen Berechnung nach dem Ausnahmetarif P. O. 2 Ermäßigungen von 30 Prozent mit sich bringen. Die ermäßigten Frachtkosten dieser Anhangsposition P. O. 3 werden in Rückvergütungswerte gewährt, wenn von den genannten Bahnhöfen innerhalb eines Jahres mindestens 5000 Td. ausgeführt werden.

Neue polnische Einfuhrverbote.

Die polnische Regierung hat neue Einfuhrverbote erlassen, die sich insbesondere auf Waren beziehen, die aus Australien, Argentinien, Süd-Afrika und den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingeführt werden. Mit den genannten Ländern hatte Polen bisher eine positive Handelsbilanz.

Der „Dziennik Ustaw“ vom 10. d. M. veröffentlicht diese Verordnung des Ministerrats, wonach die Liste der für die Einfuhr verbotenen Waren vom 11. März 1933 um einige Positionen erweitert wird. Es handelt sich um die Einfuhr von Wolle, Gerberware, Samen, chemische Artikel und Fette. Das Einfuhrverbot ist als Gegenmaßnahme gegen Zoll- und andere handelsfördernde Maßnahmen gedacht. Das Verbot verpflichtet bis zum 10. Oktober 1933.

Der Ausbau der Stadt Gdingen.

Die Fragen des Ausbaues der Stadt Gdingen werden neuerdings von politischer Seite in den Vordergrund der Debatte über die planmäßige Organisierung der politischen See-politik gestellt. Gdingen besitzt bereits eine ausreichende Umstlagsfähigkeit, während die Stadt als solche den Erfordernissen, die der Hafen an sie stellt, nicht entspricht. Dabei hängt — so wurde in einem Sachverständigen-Referat auf der kürzlich abgehaltenen Wirtschaftstagung der Regierungspartei in Warschau ausgeführt — das normale Funktionieren des Hafens zum großen Teile von den wirtschaftlichen und technischen Voraussetzungen der Stadt ab — ein Umstand, den die maßgebenden Stellen erst viel zu spät begriffen haben. Erst der Handelsminister Kowalewski hat die verwaltungsmäßige und wirtschaftliche Organisation des „städtischen Hinterlandes“ des Hafens in die Hand genommen. Im Jahr 1928 wurde mit einer Reihe von städtischen Investitionen begonnen, die Gdingen seinen heutigen Charakter gegeben und die Erhöhung der Bevölkerungszahl auf 32 217 im Jahre 1933 (3169 im Jahre 1921) ermöglicht haben. Außerordentlich erschwerend für den Ausbau der Stadt waren die finanziellen Sorgen, zumal als einziger Kreditgeber der Staat durch Vermittlung der Landeswirtschaftsbank in Erscheinung trat.

Seit dem Jahre 1926 bis zum ersten Vierteljahr 1933 einschließlich ist für die städtischen Investitionen ein Betrag von 28 304 000 Zloty ausgegeben worden, hierzu 10 453 000 Zl. für den Bau von 27,3 Km. Wege und Straßen, 9 348 000 Zloty für Kanalisation und Wasserleitung, 4 828 000 Zl. für Verwaltungsgebäude, Schulen und Wohnhäuser, sowie 3 674 000 Zl. für die Elektrifizierungsanlagen. Trotz dieser verhältnismäßig hohen Beträge reichen die vorgenommenen Investitionen bei weitem nicht für die bestehenden Bedürfnisse aus, zumal von den 15 000 Hektar, die „Groß-Gdingen“ gehören, bisher nicht mehr als 502 Hektar bauplanmäßig erfasst sind.

„Der Aufbau der neuen Gewerkschaftsfront“

Bom Christlichen Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Danzig, erhalten wir folgende Zuschrift:

Die Ortsverwaltung Danzig des Christlichen Metallarbeiterverbandes hatte kürzlich den Großteil ihrer Ortsgruppen zu einer gemeinsamen Versammlung zusammengezogen, in welcher über den „Aufbau der neuen Gewerkschaftsfront“ aus berufenem Munde Grundlegendes zum Vorfrag gelangte. Die vom Vorstand Modell er geleitete Versammlung, die in der Petrikirche stattfand, erfreute sich dann auch, infolge des angeläufigten Themas, stärksten Zuspruchs.

Der Referent des Abends, Kleczak, derzeitiger Leiter des D. M. V. Danzig, legte u. a. folgendes dar: Die NSDAP und ihre Nebenorganisation die NSBO haben die Gewerkschaften nicht übernommen, um diese zu vernichten, sondern im Gegenteil, sie weiter auszubauen; sie wollen jedem deutschen schaffenden Menschen Lebens- und Existenzberechtigung geben. Die wichtigste Aufgabe der NSBO ist die Säuberung der Betriebe vom Marxismus sowie die Verstellung der Gewerkschaften auf ihr ursprüngliches Aufgabengebiet, so weit diese parteipolitisch gebunden waren. Dieser Kampf braucht gegen die Christlichen Gewerkschaften — das wurde zur Ehre dieser Organisation gesagt — nicht geführt werden. In Zukunft werden innerhalb der Gewerkschaften ausschließlich Wirtschaftsinteressen vertreten werden. Die NSBO wird lediglich als Schirmher der Gewerkschaften auftreten; aus ihrem Mitgliederkreis wird auch der Hauptteil der Führer der Gewerkschaften entnommen werden.

Der künftige Aufbau der Gewerkschaften liegt im Endziel in der größtmöglichen Ausdehnung und Sicherung der Rechte des Arbeiters. Das ist eine schwierige Aufgabe, die den Einsatz aller beteiligten Kräfte verlangt. Es ist daher selbstverständlich, daß die Arbeiterschaft in der Gewerkschaft restlos erfaßt sein muß. Was sich in Deutschen Reich in den nächsten Tagen durch die Errichtung der Arbeitersäule innerhalb des deutschen Arbeitsfronts vollzieht, wird auch in Danzig auf dem Fuße folgen. Niemand kann und darf sich den Nichtlinien widersehn, wenn er am tatsächlichen Aufbau eines neuen Staats- und Wirtschaftslebens mitwirken will. Unorganisierte verspielen das Unrecht auf Beschäftigung im Betriebe, stellen sie sich doch bewußt gegen den Staat der Freiheit, der jedem Schaffenden die Erreichung derjenigen Stufe ermöglichen soll, auf die er seinem Können nach Anspruch hat, legt auch den Menschen die Verpflichtung auf, die Kämpfer zu führen.

Anteile des heute üblichen Stundenlohnes wird später der Wochenlohn treten. Der arbeitende Mensch soll eine Entlohnung erhalten, die ihm eine gesicherte Existenz ermöglicht. Als Grundlage zur Berechnung werde eine fünfköpfige Familie dienen. Der Urlaub, der einen eben so wichtigen Bestandteil im Arbeiterschuh darstellt, werde sobald geregelt, daß anstelle des einwöchentlichen der zweinöchentlichen Urlaub tritt. Die Vielfalt der Verbände innerhalb der einzelnen Berufsgruppen habe gezeigt, daß sie geradezu schädlich gewirkt habe. Nach der Verschmelzung wird es für jeden Beruf auch nur einen Verband geben. Zur Frage der Tarifverträge äußerte sich der Referent, daß es noch eine ganze Reihe Beispiele gebe, die keinen Tarif haben. Auch hier werde grundlegend Wandel geschaffen werden.

In einer nachfolgenden Aussprache wurden Bedenken und Befürwortung mannigfach zum Ausdruck gebracht. Das Schlusswort des Referenten nach der Diskussion gipfelte in dem Auspruch, daß die Christliche Metallarbeiterenschaft jedoch bewiesen habe, daß in ihren Reihen Disziplin und Sachlichkeit herrsche. Nach einigen Erläuterungen über Amtshandlungen wurde die Versammlung mit dem Deutschlandsied geschlossen.

Vereine und Veranstaltungen.

Der Katholische Arbeiterverein Altstettland hielt kürzlich eine Monatsversammlung im Vereinshaus ab. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes und Erledigung der Tagesordnung hielt Arbeitssekretär Bielski einen Vortrag über das Thema: „brauchen wir noch katholische Arbeitervereine?“ Er führte u. a. aus: Wir brauchen sie heute und morgen so notwendig wie gestern. Unsere Aufgaben sind nicht kleiner geworden, sondern größer. Als katholischer Verein, der vom Religiösen ausgeht und sich auf eine vierzig- und mehrtägige soziale Arbeit berufen kann, sind uns gerade in dieser Zeit große Aufgaben zugewichen, die nur angefangen und erfolgreich durchgeführt werden können, wenn sich sozialer Gestaltungswille verbindet mit religiöser Kraft. Der katholische Arbeiterverein ist ein lebensvolles Glied im Organismus der Kirche.

Helft uns, denn wir gehen zugrunde.

Verhallt dieser Notruf ungehört, versagen jetzt unsere Freunde, ist auch die letzte Hoffnung dahin und unsere Einrichtung dem Untergang geweiht. Mit ihr auch unsere Jungen, die neben unverhüllter Arbeitslosigkeit das schwere Los, Eltern und Heimat entbehren zu müssen, zu tragen haben. Sind wir nicht mehr in der Lage, diesen Armuten der Armen Obdach zu gewähren, geben sie in der Großstadt verloren, nicht nur für die Zeit, nein auch für die Ewigkeit. Wer die Großstadt kennt, weiß, welchen Gefahren gerade diese Jungen ausgesetzt sind; wer Berlin besucht hat, kennt die menschlichen Hyänen, welche gerade die armen und verlassenen Jugendlichen zu ihren dunklen Zwecken missbrauchen. Darum ist es Christenpflicht, hier helfend einzutreten. Aber wir allein kön-

nen nicht mehr, denn unsere Mittel sind erschöpft. Gelingt es uns nicht, neue Mittel zu beschaffen, finden wir vor das Ende unserer Arbeit gestellt. Darum helfen Sie uns!!!

Was Sie zur Linderung der finanziellen Not beitragen, wollen wir zu vergleichen suchen durch Behebung der großen seelischen und körperlichen Not unserer Jugend. Im Gebete aber werden wir derer gedenken, welche schwerstes Schicksal von uns abgewendet haben. Unser Vertrauen auf Sie ist so groß, daß wir Ihnen bereits heute ein herzliches „Vergelt's Gott!“ zurufen. Die Franziskanerbrüder und ihre Schülinge. Anschrift: Kath. Jugendheim, Berlin N 24, Gr. Hamburgerstraße 18/19. Postleitzettel: 100 595 Berlin.

Die Jubelfeier der Katharinerinnen im Mutterhaus zu Braunsberg

Braunsberg. Am Pfingstsonntag beging die Kongregation der Schwestern von der hl. Katharina den Gedenktag ihres 350-jährigen Bestehens. Der Klosterkirche entsprechend waren die Feierlichkeiten in erster Linie kirchliche. Der Hochw. Bischof Maximilian Kaller hielt in der geschmückten Kapelle des Regine Coeli-Klosters, die von den Abordnungen der Schwestern aller Stationen gefüllt war, ein Pontifikalam unter großer Assistenz des Dompropst Protonotar Sander, Generalvikar Domherr Msgr. Dr. Marquardt, Expriester Schulz, Universitätsprofessor Dr. Dr. Switalski und Studenten von Wozolski. Formvollendet liturgische Gesänge des Schwesternchor begleiteten die kirchlichen Ceremonien.

Die Festpredigt des Hochwürdigen Bischofs war ein besonderer Weihacht. Sie war Dank des Bischofs an die Kongregation für ihre jahrhunderte lange Liebestätigkeit in der ganzen Diözese. Das Ermland ist ohne die Katharinerinnen gar nicht zu denken, so sind sie miteinander verwachsen. Wie in den vergangenen Jahrhunderten, so mögen die Schwestern auch fernerhin den Geist ihrer heiligmäßigen Stifterin Regine Protmann pflegen in der Liebe zum Heiland und seinem heiligsten Herz, das sie so innig verehrt hat, wie wir aus dem von ihr verfassten Gebet entnehmen können, in unerschütterlicher Gottvertrauen und in demütiger Hingabe an Gott und die Menschen. Alsdann überreicht er, wie es einst der Bischof Martin Kromer am 1. Juni vor 350 Jahren tat, der Generaloberin in Arkadia Schmalenbach, als der derzeitigen Nachfolgerin Regine Protmanns, die auf Grund des kirchlichen Gesetzbuches umgearbeitete und nun vom Papste neu bestätigte Ordensregeln. Dabei übermittelte er den Wunsch des hl. Vaters, eine neue Auslandsstation in Finnland zu übernehmen. Schon in den 70er Jahren haben die Schwestern dort gewirkt. Auch von dem päpstlichen Nunius in Berlin Erzbischof Orsenigo, konnte er Glück- und Segenswünsche überbringen und verfürbte als besondere Ehrung der Kongregation die Ernennung des geistlichen Direktors Mar. Bönigk zum päpstlichen Hausvater. Eine Segensandacht mit den jubelnden Klängen des „Großen Gott, wir loben dich“ bildete den Schluss der kirchlichen Feier.

Ein Festakt im Refektorium vor einem silbernen Aufbau mit der Statue der hl. Katharina und dem Bilde der Stifterin vereinigte darauf die Gäste mit den Schwestern. Nach dem Festgottesamt und einem eigens verfaßten Prolog begrüßte Prälat Bönigk die Anwesenden und wies aus das durch die Jahrhunderte in der Kongregation wirkende Wehen des hl. Pfingstfestes hin, in dem die Kongregation auch die ihr gewordenen Ehrungen für die Zukunft bestätigen wollte. Von dem Worte: „Caritas Christi urget me“ ausgehend, dankte der Hochwürdige Bischof nochmals für alle Liebestätigkeiten der Schwestern und das Wirken des geistlichen Direktors in der Kongregation. Herr Expriester Schulz brachte die Freude der Pfarrgemeinde zum Ausdruck, daß aus ihrer Mitte eine Ordensschwester hervorgegangen sei.

Erster Bürgermeister Käfer bat die Schwestern, zugleich im Namen aller Behörden des Ermlandes, wie bisher die öffentliche Wohlfahrtspflege durch ihre aufopferungsvolle Wirksamkeit zu unterstützen. Nach einem Glückwunsch des früheren Hausgeistlichen Pfarrer Auten-P. Holland, ergriff Prälat Bönigk noch einmal das Wort und überreichte der Generaloberin als seine persönliche Jubiläumsgabe einen Reliquienkreuz mit dem 1929 im Klostergewölbe der Pfarrkirche aufgefundenen Überresten der Stifterin. Der Schrein besteht aus einem Glas-Sarkophag mit Silberbeschlägen in durchbrochener Guillochierarbeit und trägt die Inschrift: Reginae Protmann Braunsbergensis: 1552–1613 Benedicta Congratulationis Forum S. Catharinae Reliquiae vermisiles 1933. Die Herstellung beauftragte Professor Alfons Angerer in der Kunstabgewerbeschule in Pforzheim.

Zahlreiche Glückswünsche von auswärts gedachten des Jubeltages, so von dem Protektor der Kongregation, Kardinal Enrico Gasparri in Rom, dem Bischof von Danzig,

5 464 800 RM. Zehlbetrag im Königsberger Haushaltsposten für 1933.

Königsberg. Der in der letzten Sitzung der Stadtverordneten vorgelegte Haushaltsposten für 1933 schließt mit einem Zehlbetrag von 5 464 800 RM. ab, zu dessen Ausgleich Sonderbeiträge von Reich und Staat erforderlich sind. Für das Unterrichs- und Bildungswesen betrug das Soll für 1932 bei den Ausgaben 8 240 000 RM. bei den Einnahmen 2 776 100 RM. Für 1933 sind die Zahlen 7 788 200 bzw. 2 781 900 RM. Im Wohlfahrtsetat betrugen das Soll für die Ausgaben 1932 22 145 000 RM., das Soll für die Einnahmen nur 4 223 700 RM., so daß ein Zuschuß von 17 921 300 RM. notwendig war. 1933 liegt dieser Etat noch ungünstiger. Für 1933 steht einem Ausgabebol von 28 914 100 RM. nur ein Einnahmesoll von 3 918 500 RM. gegenüber, so daß sich der Zuschuß noch um 2 074 300 RM. erhöhen und die Summe von 19 956 800 RM. ausmachen wird.

Rönigk. Der in der letzten Sitzung der Stadtverordneten vorgelegte Haushaltsposten für 1933 schließt mit einem Zehlbetrag von 5 464 800 RM. ab, zu dessen Ausgleich Sonderbeiträge von Reich und Staat erforderlich sind.

Für das Unterrichs- und Bildungswesen betrug das Soll für 1932 bei den Ausgaben 8 240 000 RM. bei den Einnahmen 2 776 100 RM. Für 1933 sind die Zahlen 7 788 200 bzw. 2 781 900 RM. Im Wohlfahrtsetat betrugen das Soll für die Ausgaben 1932 22 145 000 RM., das Soll für die Einnahmen nur 4 223 700 RM., so daß ein Zuschuß von 17 921 300 RM. notwendig war. 1933 liegt dieser Etat noch ungünstiger. Für 1933 steht einem Ausgabebol von 28 914 100 RM. nur ein Einnahmesoll von 3 918 500 RM. gegenüber, so daß sich der Zuschuß noch um 2 074 300 RM. erhöhen und die Summe von 19 956 800 RM. ausmachen wird.

„Wir können einen Kameradschaftsvertrag abschließen.“

„He — jetzt bin ich derjenige, der nicht versteht. Den das Geprächene nicht als verdauliche Kost in dem Gehirnmagen spricht.“

„Ich hätte Lust, mich an Ihrer Reise zu beteiligen.“

„Wie? Sie sagen — daß Sie — Sie wünschen?“

„Mit Ihnen zu fahren.“

„Nach drüben — irgendwohin.“

„Sie wollen mich betrügen. Sie glauben durch eine Verlobung, die Kühner ist als Ihr Misschwingen in der Rießenschaufel, mich hintergehen zu können.“

„Lust am Wandern ist es. Hamburg hat mich bestimmt. Wie erhaben muss es draußen sein. In der großen Fremde. Ich möchte Herrlichkeiten der Welt sehen — umherschweifen. — Mit dem Gelde — wirklich man könnte es wagen.“

„Und Gel?“

„Mein — felsverständlich nicht — wir haben uns immer darüber gewundert, daß Sie solchen Burgen-Berichten schreiben. In Meiningen und Sonneberg, in Weimar und Erfurt, er war überall bekannt und für das dafür, sein Geld, Ihr Geld, in vollen Bügen zu verprassen.“

„Herr —“

„Es ist so.“

„Und Sie. Wer sind Sie?“

„Ich — Sie kennen mich — Sie haben mich oft gesehen.“

„Wie?“ Die Gefangene zitterte vor Erregung, schaute auf den Fremden und wieder zu der Tür, blieb ratlos im Raum umher und trug im Glanzer Augen den Widerschein ihrer Angst, ihrer unermeßlichen Furcht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten!) (34)

„Wovon handelt das Schriftstück?“

„Von nichts. Sogar sagen von nichts. Ich habe früher in philosophischen Büchern herumgeblättert und gelesen, daß irgendein Spintififer behauptete, die Welt wäre nichts. Was soll demgemäß ein Feigen Papier bedeuten? Nichts!“

„Gestatten Sie mir, das zu lesen, was ich unterschreibe.“

„Sie dürfen. Wollen Sie aber bitte bedenken, daß Sie nicht aus diesem Kasten herauskommen, ehe Sie Ihre Einwilligung zu dem Oberstehenden gegeben haben.“

„Ich will es Ihnen vortragen. Das ist besser. Kurz und bündig. Es handelt sich um die Überberufung einer tausend Mark.“

„S. um acht herum. An die Leute, denen Gell, Ihr Onkel, Geld schuldig ist. Die Namen? Vächerlich, danach zu fragen, hatten Sie doch als angebliche Französinnen die Freundschaft zu erfahren, daß die Bezeichnungen, das heißt, daß wir den Überfall auf Sie ausgeführt haben. Es soll Söhnenköpfe geben, die wegen jeder Kleinigkeit zur Polizei laufen. Und trotzdem wäre es vergeblich, denn die angegebenen Namen sind nur Schein. Wollen Sie unterschreiben?“

„Ich denke nicht daran!“

Die Ueberzeitlichkeit der Caritas

Wir werden unseren Weg weiter gehen, still, bestimmt und unbeirrt.

Nachdem in unserer Presse über die Einstellung der katholischen Vereine und Vereinigungen gerade in der letzten Zeit manches zu lesen war, das beruhigend wirken sollte, interessiert es gewiß auch, wie sich die Caritas als organisierte katholische Liebestätigkeit in ihrem Weg und ihr Wirken unter den geänderten Verhältnissen vorstellt. Im Maiheft der „Caritas“, des Organs des Deutschen Caritasverbandes (Caritasverlag Freiburg i. Br.), wird zu dieser Frage klar und deutlich Stellung genommen. Wir geben aus dem Aufsatze einige Hauptgedanken und hoffen dabei, daß sie ihre beruhigende und Sicherheit gebende Wirkung auf unser katholisches Volk nicht verfehlten.

Wie gut, zu wissen, daß die Caritas auch in stürmischen Tagen bleibt, was sie in der Vergangenheit gewesen ist; die durch keine äußere Rücksicht und Abhängigkeit behinderte, immer bereite Helferin für alle, die in Not, Elend und Unglück barmherziger Liebestat bedürfen. Die Caritas ist wesentlich religiöser Beizirk. Sie ist ureigenste Lebensäußerung der Kirche, ihr Apostolat. Caritas ist lediglich nichts anderes als das Diaconat der Kirche selbst. Von Christus empfängt sie ihre Sendung. Sie trägt darum sowohl Ewiges in sich, daß auch bei gelegentlichen zeitbedingten Veränderungen äußerer Formen ihre Lebendigkeit nicht aufgehoben, sondern immer wieder bestätigt werden. Caritas, gespeist aus dem Vorrat der ewigen, göttlichen Liebe, ist überzeitlich und im inneren Kern ihres Seins und Arbeitens iridischem Wechsel grundätzlich entrückt.

Caritas wirkt über die Zeiten! Darum auch vermag sie uns etwas von jener ruhigen und imponierenden Sicherheit zu geben, die aus der Orientierung an ewigen Werten stammt. Am Maßstab des Ewigen gemessen, ist jede noch so heftig scheinende Bewegung der irdischen Dinge verhältnismäßig unerheblich. Eine innere Sicherheit bis ins Letzte bedeutet dies darum auch gegenüber der Lage und den Vorgängen in der Gegenwart.

Wir werden unseren Weg weitergehen, still, bestimmt und unbeirrt.

Und zwar umso zubereitlicher, als wir in dem Wort des Reichstanzlers Adolf Hitler aus der ersten Sitzung des neuen Reichstages:

„Die nationale Regierung sieht in den beiden christlichen Konfessionen die wichtigsten Faktoren zur Erhaltung unseres Volkstums... Ihre Rechte sollen nicht entzogen werden... Die Sorge der Regierung gilt dem aufrichtigen Zusammenleben zwischen Kirche und Staat“

eine denkbar feste Garantie ungehinderten katholischen Wirkens seien, an deren Gestaltung keinerlei Zweifel erlaubt ist und die wir dankbar, als unserer eigenen inneren Ueberzeugung entsprechen, begrüßen. Weil nun gerade die Caritas zu den wesentlichen Lebensäußerungen und damit auch zu den unverzichtbaren Lebensrechten der katholischen Kirche gehört, weist sie sich auch darüber hin mit ihrem Streben und ihrer Achtung für das Volkswohl im Schutze verantwortungsbewusster Männer. Sie freier sich die Caritas, ungehindert durch reglementierende Hemmungen, dabei der wohllövenden Förderung durch verständige Führer des Volkes gewöhnt, entfalten kann, umso größer wird der Segen ihres Wirkens an Menschenleid und Volkstum sein. Die vorhandenen Schäden am Volkstörper, geistige wie materielle, deren Beseitigung sich die neue Bewegung in Deutschland vor allem als vornehmes Ziel gesetzt hat, wird umso besser gelingen, je stärker neben den zu erwähnenden staatlichen Maßnahmen die freie Liebesfähigkeit mit ihrer Liebekraft und opferfreudigen nachgeordneten wie vorbeugenden Fürsorge zur Entfaltung kommt. Gerade die Allergrößten, denen Staat und Gesellschaft bei der gegenwärtigen Lage der Dinge trotz besten Willens unmöglich so helfen können, daß auch für sie die Voraussetzungen ethischer menschlicher Lebensführung erfüllt sind, die vom Schicksal am härtesten Getroffenen, sollen da der Caritas die „Hilfe“ sein! Im Sinne des Evangeliums soll gerade ihnen mit besonderer Liebe und Hingabe begegnet werden.

Wer es doch immer das schönste Vorrecht der Caritas, bei den Nerven der Menschen zu stehen.

Die Sicherheit, mit der so die Caritas auch in diesen Zeitsäften ihren alten Weg ruhig weiterstreitet, entspricht auch dem Verhalten der, die ihre Diener und Dienstnehmer sind. Auch von ihnen sollte jede Beunruhigung fern sein im Gedanken an die Größe ihres Werkes und in Gewissheit der göttlichen Gut, in der es immerbar steht. Wenn überhaupt irgendwer in diesen nervösen Zeiten, so sollten die Jünger der Caritas Urbilder tätigen Wirkens und ruhiger, gotthertrauen der Übersicht zugleich sein.

Wir sind in unserer Arbeit nicht nur Beauftragte des katholischen Volkes, sondern in erster Linie Werkzeuge der Kirche in einer ihrer wesentlichen und ureigensten Lebensäußerung. Aus ihrer Hand haben wir die Sendung erhalten, das Liebesgebot Christi zu erfüllen.

Aus der Aufgabe der Kirche und unserer Sendung ergibt sich unsere Haltung. Sie ist bestimmt durch die Bezeichnung auf die Kräfte, die in unserer Religion und in der von ihr getragenen Arbeit liegen. Sie verpflichtet uns, uns selbst und unsere Arbeit zu vertiefen und zu verinnerlichen,

auch um die durch die Umwälzung dieser Zeit betroffenen Familien und deren Kinder kümmern.

Wir erkennen alles Wertvolle, das aus denstreben der neuen Bewegung erwächst:

Kampf gegen die Unsittheit, gegen Schmutz und Schund, Bemühungen um gesunden Familiensaftau, um stärkere Betonung der Selbsthilfe, Pflege von Zucht und Ordnung und des Gedankens der Dienstverpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft. In jahrelangen Kämpfen, mit jähtester Energie haben wir uns gerade für diese Ziele eingesetzt; nur zu oft standen wir allein;

Wir sind froh um alle, die jetzt mit in die Reihen treten.

Aus der religiösen Grundlage unserer Liebestätigkeit ergibt sich für unsere gesamte Stellungnahme, daß wir jedem Menschen mit Erfurcht gegenüberstehen und daß wir gerechtigkeit und Liebe im Gemeinschaftsleben hochhalten und pflegen, unter Einsatz eines Höchstmaßes von innerer Kraft und äußerer Leistung.

„Läßt uns Gutes tun und den Mut nicht verlieren!“

(Gal. 6, 9).

Was geht in den englischen Kirchen vor?

„Nationale Kathedralen-Messehäuser.“ — Wiedergeburt des „Romanismus“ — 100 Jahre Oxford-Bewegung — Anglo-Katholizismus und Römischer Katholizismus.

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

Vor einigen Wochen hat der „Council of Loyal Churchmen's Union“ (Vereinigung treuer Evangelikaler innerhalb der englischen Staatskirche) sich in einem Protokoll aufs schärfste dagegen erklärt, daß „die nationalen Kathedralen als Heiligtümer für anglo-katholischen Geistlichkeit benutzt werden, als Messehäuser für Defane und Mönchsgeistlichkeit. Die Bischöfe von Truro (Cornwallis) und von Winchester traten dem Gesetz offen durch Aufbewahrung des Sakraments in ihren Kathedralen. In der Kathedrale von Chester wird Ehrenbeicht gehabt; in York hat man gegen das Gesetz nach Reiter Art an Stelle des Brotes ungewöhnliche Oblaten eingeführt; in wenigstens 7 Kathedralen sind papistische Gewänder in Gebrauch, um jenes Messopfer anzudeuten, das die englische Kirche als blasphemisches Kabellspiel verdammte, das aber verschiedene Bischöfe als Dankfeier für die Wiedergeburt des Romanismus in diesem Jahre öffentlich darzubringen beabsichtigen.“

Mit dieser in den nächsten Wochen beginnenden Feier ist das 100jährige Jubiläum der Oxford Movement gemeint. Im Sommer 1833 waren es hervorragende Vertreter des Geisteslebens, die sich an der Universität Oxford gegen die unchristliche und zeitblinde Haltung der High Church erklärten. Die religiöse Frage war damals allgemein sehr erregt: Auf der einen Seite der Athanasius bedeutender Dichter wie Shelley und Swinburne; eine Meisterin der Sprache wie George Eliot übersetzte David Strauss' „Leben Jesu“ und die nicht weniger gottesläugnerischen Werke Feuerbachs. Die naturwissenschaftlichen Forschungen Charles Darwins, Henry Huxley's und John Tyndalls schienen — ohne Willen dieser Gelehrten — keinen Platz mehr für Kirchengläubigen zu lassen. Um so weniger, als feindselige Köpfe müde jedwedem Kampf um die christliche Religion auswichen: Wodsworth zog sich in die Natur zurück und die Prae-Raphaeliten flüchteten in Kunst und Mysterien, während die Massen des damals in England höchst zahlreichen Industrie-Proletariats sich zu den Methodisten, der „Kirche der Armen“ abwandten. Da war es der Oxford Professor für die hebräische Sprache, Edward Bouverie Pusey, die Theologen John Henry Newman und Keble, die Zukunft der anglikanischen Hochkirche nur mehr dann für gefestigt hielten, wenn diese sich auf ihre vor-reformatorischen und ur-kirchlichen Grundlagen befinnen. Keble eröffnete die Bewegung mit einer berühmten Predigt über „Die nationale Apotheose“, der England entgegen, wenn sie nicht endlich dem Vordringen des Liberalismus tapferig entgegenarbeitete.

Durch das Studium der vor-reformatorischen Kirchen- und Dogmengeschichte aber lamen sie — ohne es irgendwie zu beabsichtigen, ja wider Willen — zu der immer klareren Erkenntnis: Hochkirche nicht gleich Ur-Kirche, sondern gleich Protestantismus; Ur-Kirche aber vielleicht gleich Katholizismus. So gipfelte die Oxford-Bewegung schließlich in die Forderungen:

Wiedereinführung der Bischofsgewalt als apostolischer Autorität, Beschränkung der Bibelauslegung auf diese, Wiedereinführung von Meßopfer, Fasten, Ohrfeiche und Zöllskot.

Bis in die Tiefen wurde die englische Volksseele durch diese Willensbildung aufgerüttelt. Denn es war noch nicht lange her, daß der Katholizismus als Hort von Dummkophilie und Hinterlist aus England verbannt war. (Züngst wurde bekannt, daß sich Königin Victoria noch 1869 weigerte, einen Katholiken zum Lord zu machen, während der Jude Disraeli Führer der Konservativen und Ministerpräsident werden konnte!) Demgegenüber waren die Erklärungen der „Tractarians“, wie man die Männer von Oxford nannte, um so erstaunlicher, als nicht nur Einem gewisse wußten, mit welch tragischen Gewissenskämpfen die Gelehrten sich selbst und unsere Arbeit zu vertiefen und zu verinnerlichen,

„D daß Rom nicht Rom wäre!“

schrieb Newman nach einem Besuch der ewigen Stadt an seine Mutter. „Hier liegen Märtyrer, Apostel und Heilige begraben; die Denkmäler und Ansichten, die sie schauten, sehen auch wir; von dieser Stätte aus erhielt England die Segnungen des Evangeliums... Und doch! Es scheint mir so klar wie der Tag, daß eine Vereinigung mit ihm unmöglich ist. Rom ist die grausame Kirche, die Unmögliches verlangt... die auf unsern Zusammenschluß hinarbeitet und schon im voraus darüber triumphiert.“ So folchen inneren famen äußere Schwierigkeiten: Das Parlament schritt ein, die Eltern weigerten sich, ihre Söhne noch weiterhin nach Oxford zu senden, Newman wurde von dem Peßell der Zutritt zur Universität verboten, nachdem, so sagt er in seiner „Apologia“, „ich in allen Teilen des Landes, in jeder Klasse der Gesellschaft, durch jedes Organ, in Zeitungen, Zeitschriften, Schülzimmern, Versammlungen, von den Kanzeln, an Tafelrunden, ja an Wirtstischen, in Kaffeehäusern und in Eisenbahnhäusern als Verräte gebrandmarkt worden war, ... als Brandstifter an dem ehrwürdigen Bau der Staatskirche.“

Trotzdem gingen mit ihm Hunderte ihren Weg heroisch weiter bis zur Conventon; Newman und Manning stiegen später auf zur Kardinalswürde der von ihnen anfangs bekämpften römischen Kirche.

Und wenn die edlen Krebe und Pusen den letzten Schritt nicht laten, so aus einem Gefühl gewissenhafter Treue ihrer alten Kirche gegenüber, gegen die sie aus Liebe so leidenschaftlich klagen.

So hat die Oxford-Bewegung nach dem Urteil des nun 94jährigen noch anglikanischen Lord Halifax das Verbot gehabt, daß durch sie die englische Kirche davor bewahrt wurde, das Christentum in Glauben und Tat zu verleugnen und die christlichen Grundätze im privaten wie im öffentlichen Leben beseitzen zu lassen.“

Iwarz gibt es neben den 28 000 anglikanischen Kirchen heute erst 1543 anglo-katholische

(so nennen sie sich neben den „römisch“- und „griechisch“-katholischen). Zwar kämpfen noch einführende Kreise innerhalb der High Church mit aller Gewalt gegen sie an, wie die einangs erwähnte Professorschrift beweist. Da es kommt, wie vor einigen Monaten in Penzance, wegen der „papistischen Kleidung“ zu gewaltamer Strafe von Gottesdiensten und Predigt. Der Schimpf: „Down with the pope!“ ist auch heute noch nicht verstummt. Um so größere Bedeutung hat die anglo-katholische Bewegung auch für die Zunahme des römischen Katholizismus, dessen Gläubigen von 80 000 im Jahre 1778 auf heute 2,2 Millionen stiegen. Und die seien erschienenen Schriften des anglo-katholischen Geistlichen S. R. Pierse „The Confraternity of Union“ beweist, wie stark innerhalb des in Hunderte von Seelen zerplitterten englischen Protestantismus die Bewegung auf eine christliche Einheit hin ist. Außerdem bedeutet für den Anglo-Katholizismus der Hellein Petri noch eine Klappe, so sehr Pierse auch bekannt, daß das Papsttum von Gott als Mittelpunkt der Einheit, der Lehre und der Macht eingesetzt ist.“

Währungsfragen im Vordergrund.

Verhandlungen zwischen den Leitern der Zentralbanken Amerikas, Englands und Frankreichs.

London. Zu einem Meinungsaustausch des Gouverneurs der Zentralbanken Groß-Britanniens, Frankreichs und Amerikas neben der Wirtschaftskonferenz berichtet Bertinat dem Daily Telegraph, die Ausbrüche habe bei den drei Teilnehmern einen günstigen Eindruck hinterlassen. Alle drei schienen sich einig zu sein über die Zwiedäufigkeit einer baldigen Stabilisierung der Währungen, die vom Goldstandard losgelöst werden sind. Allerdings bedeutet für den Anglo-Katholizismus der Hellein Petri noch eine Klappe, so sehr Pierse auch bekannt, daß das Papsttum von Gott als Mittelpunkt der Einheit, der Lehre und der Macht eingesetzt ist.“

Kirchliche Anzeigen.

Fronleichnam.

Katholische Oliva, 6, 7, 8 Stille hl. Messen, 9 feierliches Levitennamt, im Anschluß die feierliche Fronleichnamsprozession durch Oliva. Die Vereine der Diözese mögen sich hieran beteiligen, 4 nachm. Vesperandacht und Prozession. — In der Oktav: 7 morgens Hochamt und Prozession, 7 abends Vesper und Prozession.

St. Nikolai-Basilika, 6 hl. Messe, 8 Frühlehr und hl. Messe, 9.45 Prozession, Hochamt und Predigt, 11.30 hl. Messe und polnische Predigt, 4 Vesper mit Aussetzung und Prozession. — In der Oktav: 6 Hochamt und Prozession, nachm. 6.30 Vesper mit Aussetzung und Prozession.

St. Brigitten hl. Messe, 5.30 — 6.30 — 8 — 9.45 Levitennamt, Predigt und Prozession, 18.30 Vesper.

St. Joseph. Mittwoch 6.14. Juni: 7.30 abends Vesper und Prozession. — Fronleichnam: 7 hl. Messen und Frühpredigt, 9 Levitennamt und Prozession, 10 und 11.30 hl. Messen, 3 Vesper und Prozession. — Während der Oktav ist das Hochamt mit Prozession um 6.45, die Vesperandacht mit Prozession um 7.30 abends.

Königl. Kapelle. 7.30 Frühmesse, 8.30 Gymnasialgottesdienst, 9.45 Hochamt mit Aussetzung und Predigt, 11.30 hl. Messe, 4 Vesper mit Aussetzung. — Wochentags während des Oktav: Morgens 7 Hochamt mit Aussetzung, abends 7 Vesper mit Aussetzung.

Liebfrauen. Mittwoch 4—7: Beichtgelegenheit, 7 Vesper mit Aussetzung. — Fronleichnam: 6.30 hl. Beichte, 8 Aussetzung, Hochamt und Prozession, 7 Vesperandacht und Prozession. — An den Wochentagen in der Oktav: Morgens 6.30 Prozession und Hochamt; abends 7 feierl. Vesperandacht und Prozession.

Alsfeld. Gottessdiensstordnung wie am Sonntag.

St. Marienkapelle (Niederstadt). 8 Gymnasialgottesdienst, 9.30 Hochamt mit Aussetzung und Fronleichnamsprozession, 4 Vesperandacht, Frühpredigt und Prozession.

Langfuhr. Mittwoch, 7.30 Vesperandacht. Fronleichnam: 6.30 und 8 hl. Messe; die 11.30-Messe fällt aus, 9.30 Levitennochamt mit Frühpredigt und großer Prozession. Nachm. 5 Uhr feierl. Vesper mit Prozession.

Brilon. 8 hl. Messe und Ansprache, 10 Hochamt mit Aussetzung, Predigt und Prozession. Die große Fronleichnamsprozession durch die Straßen des Ortes findet am Sonntag statt. 7 abends feierliche Fronleichnamsvesper mit Prozession.

An der Oktav: 7 morgens Hochamt mit Aussetzung und Prozession, 7 abends Vesperandacht mit Prozession. — Während der Oktav des St. Antoniusfestes jeden Abend feierliche Gebeite. Neufahrwasser. Gottesdienst wie am Sonntag, um 7.15, 9 und 10.15 Uhr hl. Messe, abends um 7 Vesper und Prozession.

Zoppot. 7 Frühmesse, 8 hl. Messe ohne Ansprache, 9.30 Levitennochamt mit Aussetzung und großer Fronleichnamsprozession (bei schönem Wetter im Freien); die hl. Messe um 11.30 fällt aus; nachm. 6 Vesperandacht mit Aussetzung, Predigt und Prozession. — Während der Fronleichnamsfest täglich 7 Hochamt mit Aussetzung, abends 7.30 Vesperandacht mit Aussetzung und Prozession.

reit zu sein, die Stabilisierung durch Worte als durch Toten zu förbern.

Die französische Presse betrachtet übrigens die Aussichten der Weltwirtschaftskonferenz nach der Eröffnungssitzung mit Zurückhaltung und Skeptizismus. Besonders kommt diese Einstellung im „Echo de Paris“ zum Ausdruck. Das Blatt erklärt, die Unsicherheit über die Ergebnisse der Konferenz sei so groß, daß man überhaupt nicht wisse, wie sich die Dinge entwickeln werden. Die Blätter betonen vor allem

die Notwendigkeit einer Stabilisierung der Währungen und stellen fest, es sei wenig ermutigend, daß der Kampf zwischen Dollar und Pfund Sterling schon bei den Vorberatungen zwischen den Vertretern der Emissionsbanken stark in Erscheinung getreten sei. Der Berichterstatter des „Matin“ differiert in diesem Zusammenhang folgende angebliche Neuheitung des Gouverneurs der Bank von England, Montagu Norman: „Ich kann nicht meine Karren aufstellen und mit irgend jemandem verhandeln, der eine Pistole in der Tasche hat. Wer diese Pistole hat, möge sie hervorziehen und auf den Tisch legen. Norman, so führt das Blatt fort, habe das sagen wollen, daß Amerika sich eindeutig äußern müsse, ob es den Dollar stabilisieren wolle oder nicht.“

Bollstreckung zweier Todesurteile.

Berlin, 18. Juni. (WTB.) Nachdem der preußische Ministerpräsident sich entschlossen hat, von dem Recht der Begnadigung keine Gebrauch zu machen, sondern der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen, sind heute um 6 Uhr morgens auf dem Hofe des Strafanstaltens Plötzensee der 20jährige Bäcker Paul Rohrbach aus Niederschönhausen und der 23jährige Bäcker Hermann Wittstock aus Berlin-Buchholz von dem Weißgericht hingerichtet worden.

Rohrbach und Wittstock waren wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Kraftwagenführer Kurt Pohl zum Tode verurteilt worden. Die gegen dieses Urteil bei dem Reichsgericht eingelegte Revision wurde verworfen.

Disziplinarverfahren gegen Bürgermeister Ladner.

Lyck. Gegen Bürgermeister Ladner in Lyck ist auf Veranlassung des Regierungspräsidenten in Allenstein ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitet worden. Der Bürgermeister ist mit sofortiger Wirkung beurlaubt und an seine Stelle der nationalsozialistische Amtsgerichtsrat Dr. Michael mit der kommissarischen Verwaltung des Bürgermeisteramtes beauftragt. Den Anstoß zu dem Disziplinarverfahren haben die Feststellungen des Untersuchungsausschusses der Stadtverordnetenversammlung ergeben



Der Junggeselle in Nötten.
Das neue Gesetz zur Förderung der Eheschließungen sieht für Junggesellen und solche, die es bleiben wollen, eine Ehesstands

Neue Rätsel um den Dollar

Parallel mit der Weltwirtschaftskonferenz laufen Verhandlungen zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten, um eine Stabilisierung der Währungen. Tatsächlich kam die Londoner Zusammenkunft der 67 Mächte nur dann zu einem Resultat führen, wenn man das Währungsproblem, wenigstens in seinen großen Linien, regelt. Dabei muß unterschieden werden zwischen einer provisorischen Lösung, die die Notenbankleiter Großbritanniens, Frankreichs und der USA anstreben und einer endgültigen, die sicher geraume Zeit auf sich warten lassen wird. Erklärte doch einer der amerikanischen Deligierten für die Konferenz, Morrison, rückt heraus, der Dollar werde sicherlich überwältigt werden, nur siehe das Ausmaß der Abwertung noch nicht fest.

Die Meinungen schwanken zwischen 20 und 50 Prozent. Und über die Fixierung habe man sich noch nicht geeinigt. Mit solchen Mitteilungen würde man nicht nur die Weltspulektion durchscheinen, sondern man bringt auch in den Weltmarkt eine Unruhe, die sich durch nichts meistern läßt. Die Andeutungen Morrisons sind daher unsachbar, es sei denn, sie stellen eine Drohung dar, um von vornherein Sonderwünsche der einzelnen Delegationen auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz abzuwehren.

Sowohl bisher erkennbar ist, hat man in den Währungsverhandlungen zwischen England, Amerika und Frankreich die Schaffung eines internationalen Währungs-

ausgleichsfonds

last der Dollarschulden zu befreien. Diejenigen, die dem Präsidenten Roosevelt bei der Abkehr vom Goldstandard prophezeiten, daß ihm dieser Schritt noch zum Verhängnis werden dürfte, weil die Schuldner der Union, wenn man ihnen den kleinen Finger reiche, bald die ganze Hand verlangen würden, haben leider Recht behalten.

Schon die nächsten Wochen, wenn die Deligierten der großen und kleinen Staaten ihre Wünsche, Forderungen und Anregungen in London ausgedacht haben werden, dürfen beweisen, ob die hinter ihnen stehenden Staatsmänner die Zeichen der Zeit verstehen. Nicht allein die Völker wollen Frieden heraus, der Dollar werde sicherlich überwältigt werden, sondern auch die einzelnen Wirtschaften.

Nur eine hauchdünne Schicht sucht aus dem Chaos, das in der Weltwirtschaft herrscht, Kapital zu schlagen.

Auf sie braucht keine Rücksicht genommen zu werden, freilich gehört dazu Mut und der Wille, überall die Interessengruppen in die Schranken zu weisen. Hauptsächlich erweist sich ein solcher als vorhanden.

Deutschland an erster Stelle in der polnischen Ausfuhr Dagegen starkes Fallen der deutschen Einfuhr.

Die Ausfuhr Polens betrug im ersten Vierteljahr 1933: 213,1 gegen 287,2 Mill. Zloty im ersten Vierteljahr 1932. Dieser Schrumpfung der Gesamtausfuhr um 26 Prozent steht bei der Ausfuhr Polens nach Deutschland nur eine solche von 19 Prozent gegenüber: die Ausfuhr nach Deutschland belief sich im ersten Vierteljahr 1932 auf 38,1 gegen 46,9 Mill. Zloty im ersten Vierteljahr 1933. Der Anteil Deutschlands an der polnischen Ausfuhr nahm damit von 16,3 auf 17,9 Prozent der Gesamtausfuhr zu. Im März 1933 betrug Deutschlands Anteil sogar 20,4 Prozent. Deutschland steht damit in der polnischen Ausfuhr wiederum an der ersten Stelle, die vor Jahresfrist noch von England eingenommen wurde.

Umgekehrt ist die Entwicklung bei der Einfuhr Deutschlands nach Polen. Die polnische Gesamteinfuhr ging von 209,9 Mill. auf 179,7 Mill. Zloty, d. h. um 14,4 Prozent zurück. Die deutsche Einfuhr nach Polen dagegen von 47,3 auf 36,7 Mill. Zloty, d. h. um 22,4 Prozent. Der deutsche Anteil an der Gesamteinfuhr Polens fiel damit von 22,5 auf 20,4 Prozent. Im März 1933 betrug er 21,6 Prozent. Während also Deutschlands Handelsbilanz mit Polen im ersten Vierteljahr 1932 noch mit

Sehr verschlechterter Saatenstand in Polen.

Die polnische Wirtschaftspresse berichtet, daß sich der leichte Kälteeinbruch auf den Saatenstand in Polen fatal ausgewirkt habe. Zugterrassen geben zurzeit überhaupt nicht, und es fehlen Fälle zu verzeichnen, daß die Bauern Zugterrassen teilweise umgespißt hätten. Der Roggen steht nur auf beseren Böden gut, vor allem da, wo Kultursläger verwendet werden, sei ausgesprochen schlecht aber auf den leichteren Böden.

Der Stand der Weizenarten, der vielerortsprechend gewesen sei, habe stark durch die Kälte gelitten. Die Gerste sei vielfach vergilbt; der Hafer sei schütter und wolle nicht gehoben. Der Stand der Gemüse sei im allgemeinen schlecht; an vielen Orten seien die Erdbeeren erfroren.

In Polen hat sich auf dem Getreidemarkt die Situation wie zu erwarten etwas geändert. Die großen Vorräte, die in letzter Zeit an den Markt kamen, scheinen ziemlich aufgebraucht zu sein, so daß in der letzten Woche ein verhältnismäßig kleines Angebot einer größeren Nachfrage im Inland gegenüberstand. Sollte es tatsächlich der Fall sein, dann durch die Interventionskäufe der PZPS, die Vorräte ziemlich aufgenommen sind, so kann es nicht ausgeschlossen sein, daß sich die Preise durch die Nachfrage der Mühlen heben. Aehnlich verhält es sich bei Weizen. Auf Grund der niedrigen Preise war das Angebot gänzlich ausgeblieben, so daß nach den Feiertagen sich die Preise durch lebhafte Nachfrage der Mühlen wieder etwas auftosser konnten. Für eine weitere günstige Entwicklung werden die Aussichten für die neue Ernte auch im gewissen Sinne mit sprechen. Auch die Gerstenpreise könnten leicht anziehen, da die Nachfrage von Seiten des Exports etwas größer war. Auch der Danziger Kondum konnte einiges aufnehmen. In Hafer war die Situation ähnlich, nur daß hierbei der Export die Preise weniger beeinflußte als dieses durch die verbesserten Futtermittelpreise bei Hafer als Futterwert der Fall war.

A. Ochsen.

a) vollfleisch, ausgemästet höchst. Schlachtwerts	34
1. jüngere	34
2. ältere	32-33
b) sonstige vollfleischige. 1. jüngere	32-33
2. ältere	-
c) fleischige	30-32
d) gering genährte	26-29

B. Büffeln.

a) jüngere vollfl. höchst. Schlachtwerts	30
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28-29
c) fleischige	26-28
d) gering genährte	24-26

C. Kühe.

a) jüngere vollfl. höchst. Schlachtwerts	27-28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23-25
c) fleischige	20-23
d) gering genährte	13-18

D. Färse.

a) vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	32-33
b) vollfleischige	29-31
c) fleischige	24-28

E. Fresser.

Mäßig genährtes Jungvieh	18-24
Kälber.	-
a) Doppelender bester Mast	38-44
b) beste Mast- und Saugkälber	30-40
c) mittlere Mast- und Saugkälber	20-27
d) geringe Kälber	-

Schafe.

a) Mastlämmmer und jüngere Masthammel	31-32
1. Weidemast, 00-00. 2. Stallmast	28-30
b) mittlere Mastlämmmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	24-26
c) fleischiges Schafvieh	25-27
d) gering genährtes Schafvieh	12-23

Schweine.

a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew.	33-34
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	33-34
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	32-34
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht	31-32
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht	30-31
f) fleischige Schw. unt. 120 Pfd. Lebendgew.	-
g) Sauen	30-32

Marktverlauf:

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber, Schafe und Schweine ruhig. Bei Schafen bleibt Überstand.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Vom 13. Juni 1933.

Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

A. Ochsen.

Reichsmark

13. 6. 33

12. 6. 33

Scheck Lond. Pf. Sterl.	17.34	17.38	17.33	17.37
Auszahl. Lond. 1 Pf. St.	57.46	57.57	57.46	57.58
Warschau 100 Zloty	-	-	-	-
New York 1 Dollar	-	-	-	-
Berlin 100 RM.	-	-	-	-
Paris 100 fr. Frank.	20.16 1/2	20.20 1/2	20.15 1/2	20.19 1/2
Helsingfors 100 fm.	-	-	-	-
Stockholm 100 Kr.	-	-	-	-
Kopenhagen 100 Kr.	-	-	-	-
Oslo 100 norw. Kr.	-	-	-	-
Amsterdam 100 hfl.	-	-	-	-
Zürich 100 Franken	98.95	99.15	98.95	99.15
Brüssel/Antwerpen	-	-	-	-
100 Belga	-	-	-	-
Wien 100 Schilling	-	-	-	-
Prag 100 Kr.	-	-	-	-

B. Büffeln.

13. 6. 33

12. 6. 33

C. Kühe.

13. 6. 33

12. 6. 33

D. Färse.

13. 6. 33

12. 6. 33

E. Fresser.

13. 6. 33

12. 6. 33

F. Schafe.

13. 6. 33

12. 6. 33

G. Schweine.

13. 6. 33

12. 6. 33

H. Marktverlauf:

13. 6. 33

12. 6. 33

I. Bemerkungen:

13. 6. 33

12. 6. 33

J. Anmerkungen:

13. 6. 33

12. 6. 33

K. Bemerkungen:

13. 6. 33

12. 6. 33

L. Bemerkungen:

13. 6. 33

12. 6. 33

M. Bemerkungen:

13. 6. 33

12. 6. 33

N. Bemerkungen:

13. 6. 33

12. 6. 33

O. Bemerkungen:

13. 6. 33

12. 6. 33

P. Bemerkungen:

13. 6. 33

12. 6. 33

Q. Bemerkungen:

13. 6. 33

12. 6. 33

R. Bemerkungen:

13. 6. 33

12. 6. 33

S. Bemerkungen:

13. 6. 33

12. 6. 33

T. Bemerkungen:

13. 6. 33

12. 6. 33

U. Bemerkungen:

13. 6. 33

12. 6. 33

V. Bemerkungen:

13. 6. 33

12. 6. 33

W

Um einen in Danzig nicht erschienenen Artikel

Der Führer der deutschen Abordnung auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf, Dr. Ley, hatte, wie erinnerlich, im Anschluß an den Abschluß der deutschen und italienischen Vertreter aus den Kommissionen eine Konferenz mit den in Genf anwesenden deutschen Berichterstattern, in der er kritisch über das Vorgehen der Mehrheit der Konferenz. Unter den deutschen Berichterstattern befand sich auch ein Dr. Dank, der der Berichterstatter ist für eine größere Anzahl von Zeitungen, u. a. auch für die hiesige "Danziger Volksstimme". Dr. Dank hatte nur einen Bericht über diese Konferenz an die von ihm bedienten Zeitungen geschrieben, in dem er u. a. auch behauptet hat, Dr. Ley habe gelag, dieser Abschluß der deutschen und italienischen Vertreter sei ungeheuerlich, während man Vertreter der völlig minderwertigen südamerikanischen Staaten, die sich in keiner Weise messen können mit den deutschen und italienischen Vertretern, zugelassen habe.

Dieser Bericht ist in der "Danziger Volksstimme" nicht erschienen, aber Dr. Dank hat ihn anscheinend dem Vertreter des Genf erschienenen "Journal des Nations" gezeigt, das ihn unter Titelung der "Danziger Volksstimme" als Quelle nun veröffentlicht hat.

Daraufhin verbreitet nun der Consi-Dienst folgende gehässige Erklärung des Herrn Dr. Ley.

"Ein gewisser Dr. Dank, ehemaliger Redakteur des "Vorwärts", hat in der "Danziger Volksstimme" eine bewußte Falschmeldung verbreitet, die unserem deutschen Volke schadet. Er hat sich damit als echter Marxist und Landesverräter enttarnt. Ich habe in der Pressekonferenz in Genf, in die sich Herr Dr. Dank eingeschmuggelt hatte, erklärt, es wäre geradezu unerhört und unerträglich, daß man zwei der größten Völker Europas, Italien und Deutschland, das Mandat und die Sitze in den Kommissionen verweigern wolle, während jedem kleinsten Staat Sitz und Mandat weiteres zugestanden werden seien."

Der Sozialdemokrat und Landesverrater Dank hat diese eindeutige Feststellung in eine Beleidigung der südamerikanischen Staaten umgedeutet. Dazu erklärte ich hiermit: Ich habe nie einen Staat und nie eine andere Nation beleidigt, sondern nur das Recht meines Volkes verfeindet."

*

Dem innenpolitischen Chefredakteur des WTB. erklärte Dr. Ley zu dieser Angelegenheit u. a.: In dieser Pressekonferenz, die ausdrücklich für vertraulich erklärt wurde, habe ich gesagt, daß ich es für unerträglich und unerhörlich halte, daß man Deutschland und Italien nicht als gleichberechtigt anerkenne und aus allen Ausschüssen ausschließe, während man diese Gleichberechtigung, die man dem seit Jahrtausenden kultivierten deutschen Volke verwehre, dem kleinsten und jüngsten Staat zuwerfen. Ich habe dann scherhaftweise gesagt, man werde zunächst sogar die Böden mit Bananen aus dem Urwald locken und sie als gleichberechtigt ins Internationale Arbeitsamt eingebauen — und nur den Deutschen diese Gleichberechtigung verweigern. Der Landesverrater Dank hat die Vertraulichkeit dieser Pressekonferenz gebrochen, meine Ausführungen verfälscht und völlig verbreit und eine große Hölle gegen Deutschland infizierte. Er hat meine Ausführungen in einem Artikel, der für die "Danziger Volksstimme" bestimmt war, statt in diesem Blatt aber im "Journal des Nations" erschienen ist, so dargestellt, als ob sie gegen die mittel- und südamerikanischen Staaten ginge, woran ich auch nicht einmal im Traume gedacht habe, umso weniger, als uns die freundlichsten Beziehungen zu diesen Ländern verbinden. Dr. Dank versucht eben, diese Staaten gegen mich zu beeinflussen. Er scheut vor Verrat seines eigenen Vaterlandes also nicht zurück, um einem Gegner des Marxismus etwas anzuhängen. Das "Journal de Genève" verdreht dann auch die Ausführung vollkommen und schreibt folgendes: Gestern erfuhr Dr. Ley die deutsche Presse. Monsieur Ley soll gesagt haben, daß die Atmosphäre in Genf sehr schlecht ist, denn es feien in Genf Delegierte eines Regierungs, welche hierher gekommen sind, weil man ihnen Bananen versprochen hat.

Dr. Ziehm eröffnet als Alterspräsident den neuen Volkstag

Unsinnige Mutmaßungen werden richtiggestellt.

Vor einigen Tagen wurde von der hiesigen nationalsozialistischen Zeitung die Notiz gebracht, daß Präsident Dr. Ziehm, der bekanntlich als Abgeordneter der Deutsch-nationalen Volkspartei in den neuen Volkstag gewählt wurde, davon Abstand nähme, als Alterspräsident bei der ersten Sitzung zu fungieren, obwohl er tatsächlich das älteste Mitglied des Volkstages sei. Die Sache wurde in dem betreffenden Blatt dann dahin ausgelegt, daß Präsident Dr. Ziehm dem nächstältesten, dem Führer der Sozialdemokraten, Gehl, absichtlich Platz mache, damit der neue Volkstag von einem Sozialdemokraten eröffnet würde. Da uns diese Unterstellung offensichtlich parteipolitisch gefährlich und damit unwahrscheinlich erschien, haben wir davon erst keine Notiz genommen. Inzwischen hat Präsident Dr. Ziehm seinerseits in einem Brief an den Präsidenten des Volkstages, der uns ab schriftweise vom Büro des Volkstages zugegangen, die Sache geflärt und gegenüber einseitigen Unterstellungen richtiggestellt. In dem Brief Dr. Ziehms an den Präsidenten des Volkstages heißt es: "In meinem Schreiben vom 1. d. Mts. habe ich bedauert, daß Amt des Alterspräsidenten bei dem Zusammentritt des Volkstages nicht übernehmen zu können, da ich nach den damaligen, freilich unverbindlichen Erörterungen im Senat annahm, daß ich zu diesem Zweck den Strom ein. Dabei mußte ich mich unglücklicherweise auch Strom in die Leitung gekommen sein, an der W. arbeitete.

Zwei Motorräder kollidierten.

Gestern abend wollte das Motorrad DZ 8286 vom Heiligengrünerweg in die Hauptstraße nach Richtung Olina einbiegen. Zur gleichen Zeit kam ein Motorrad der Hauptstraße in Richtung Danzig heran. Der Führer des ersten Motorrades glaubte noch vor dem anderen die Straße überqueren zu können, da dieses in möglichem Tempo fuhr, während der Führer des in Richtung Danzig fahrenden Motorrades wiederum glaubte, daß das andere Motorrad ihm die Vorfahrt lassen wollte und gab deshalb Gas, um schnell vorbeizukommen. Dadurch kam es zu einem Zusammenstoß. Beide Motorräder stürzten. Die Führer kamen jedoch mit leichten Verletzungen davon.

Tagesordnung zur Zoppoter Stadtverordneten-Versammlung.

Am Freitag, den 16. Juni 1933, 17 Uhr, tritt das Zoppoter Stadtparlament wieder zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Nachbereiligung von 35.800 Gulden. — Bewilligung von 2000 Gulden für Notstandsarbeiten. — Herauslösung der Auferkennungsgebühr für den Vorplatz der Konditorei Taubert und Greif. — Genehmigung zur Eintragung einer Grundschuld von 1000 Gulden. — Abschluß des Rechnungsjahres 1932 und Dedung des Fehlbetrages. — Zustimmung zur Löschung eines Wiederauftrichts.

* Vom Fahrrad angefahren. Auf der Strandpromenade in Weichselmünde wurde die fünf Jahre alte Johanna Götz, die sich in Begleitung eines größeren Mädchens auf dem Heimweg befand, von dem zu Rad dauerhaften Schüler Paul R. angefahren. Das Rad riss die Kleine zu Boden und ging ihr über den Rücken. Sie klagte über heftige innere Schmerzen, ernstliche Verletzungen konnten aber nicht festgestellt werden.

* Fünf Quadratmeter Rosen brannten. Die Langfahrer Wehr wurde gestern gegen 14.30 Uhr nach dem Bahndamm am Uppenbarmeg gerufen, wo durch Funkenflug etwa 5 Quadratmeter Rosen in Brand geraten waren. — Die Danziger Wehr mußte gestern 17.15 Uhr im Hause Poststelle 20 in einer Küche einen kleinen Brand löschen. Dort war infolge eines schwachen Schornsteines ein Balken in Brand geraten. Das Feuer wurde mit einer Eimerwurze abgelöscht.

Noch einmal Prozeß Janatsch!

Die Angeklagten legten Berufung ein — Erneut Verhandlung vor

der 2. Strafkammer.

Am 11. Januar dieses Jahres verurteilte das Schöffengericht den Kaffeehausbesitzer Rudolf Janatsch und seinen Sohn Horst wegen Kontakte, aktiver Beamtenbestechung und Übung einer falschen eidestatistischen Erklärung vor dem Polizeipräsidium in Königsberg, und zwar Rudolf Janatsch wegen der Beamtenbestechung zu 500 Gulden Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis und wegen Kontakte im Falle zu 214 000 Gulden Geldstrafe. Horst Janatsch wegen der Beamtenbestechung zu 200 Gulden und wegen eines schweren Kontakte zu 108 000 Gulden Geldstrafe.

Außerdem erkannte das Gericht in beiden Fällen auf Konfiskation der beschlagnahmten Waren.

Der Anklage lag folgendes zu Grunde: Im März 1932 haben die Angeklagten den Versuch gemacht, einen Horch-Wagen, mehrere Teppiche und einen Billardtisch zollfrei als Umzugsgut nach Danzig einzuführen. Der Versuch mißlang jedoch. Sie hatten zwar gehofft, den für die Bearbeitung von Umzugsgut zuständigen Zollbeamten R. beim hiesigen Landessozialamt zu bestechen, wurden in ihren Bemühungen jedoch sehr bald enttäuscht.

Horst J. ist ein Adoptivsohn des Angeklagten Rudolf J. Eine Reihe von Jahren war er als Kellner bei der Marine tätig. Später wurde er jedoch erneut zollfrei als Umzugsgut nach Danzig eingeführt. Der Versuch mißlang jedoch. Sie

waren willkommen sein müßten, sondern einen eleganten Horch-Wagen.

Rudolf J. fuhr in dieser Angelegenheit nach Berlin, wo der Kauf des Autos stand. Gleichzeitig wurde ein Billardtisch angekauft, der angeblich zur Ausstattung des Kurhauses in Ruhmann diente. Sein Sohn Horst sollte die Bewirtschaftung des dortigen Kurhauses übernehmen. In Königsberg wurden dann auch noch die erwähnten Teppiche gekauft, angeblich weil Rudolf J. seinem Sohn ein eigenes Heim einrichten wollte.

Im Februar vorigen Jahres wollte Horst J. nun den Entschluß gefaßt haben, nach Danzig überzusiedeln, um seinem Vater bei der Bewirtschaftung des Kurhauses in Zoppot beihilflich zu sein. Er ließ deshalb sein Eigentum als Umzugsgut deklarieren und darunter auch den Horch-Wagen, den Billardtisch und die Teppiche. Der Versuch, die Gegenstände in Danzig als Umzugsgut abzufertigen mißlang jedoch und führte zu dem geschilderten Fiasco.

Rudolf und Horst Janatsch haben nun gegen das oben angeführte Urteil des Schöffengerichts Berufung eingelegt. Der Prozeß steht heute vor der Zweiten Strafkammer des Landgerichts, der Landgerichtsrat Schlieper vorstellt, noch einmal zur Verhandlung. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Bischoff, als Nebenkämpfer fungiert das Konsulat I für Strafsachen, ferner sind 4 Sachverständige und 22 Zeugen geladen. Die Verhandlung verspricht deshalb wieder sehr umfangreich zu werden und wird sicherlich bis in den Nachmittag hinein andauern.

An unsere Leser!

Morgen Donnerstag, den 15. Juni, erscheint unser Blatt des Hohen Gronleichtagsfestes wegen (geborener Feiertag) nicht. Unsere Geschäftsräume sind an diesem Tage geschlossen. Anzeigen für die Feiertag-Ausgabe bitten wir bis spätestens Freitag vorzeitig 10 Uhr an unsere Geschäftsstelle gelangen zu lassen.

Verlag der "Danziger Landes-Zeitung."

Die Leiden eines Kindes.

Von den Eltern grausam mishandelt.

Unter den strafshärfenden Voraussetzungen der Kinderstrafe handlung hatten sich der Arbeiter Erich Müller aus Schleißheim und dessen Ehefrau Agathe vor dem Schöffengericht unter dem Vorwurf des Amtsgerichtsrats Dr. Czachan zu verantworten.

Es ist selten vorgekommen, daß die Belastungszeugen, unter welchen sich auch die Mutter der Angeklagten befand, so übereinstimmend die schweren Mißhandlungen beurteilten, unter welchen das Kind, ein vierjähriger unrechtmäßiger Knabe, zu leiden hatte, als dessen Mutter sich verheiratet hatte, und er nun auf geheimzögig lächerlich Wege der Mutter zur weiteren Erziehung überwiesen wurde. Schon oft begann von Stund' an ein schweres Martyrium für das Kind. Überstimmend sagten die Zeugen, welche das Kind bis zu der Übergabe an die Mutter in Pflege hatten, es sei etwas wild, aber nicht ungezogen gewesen. Daß das Kind zuerst die Neigung hatte, sich zu verunreinigen, wurde ihm überall ohne Bedenken streng schnell abgewöhnt. In dieser Beziehung hatten aber gerade die Angeklagten behauptet, es sei unmöglich gewesen, er habe sich dabei so störrisch gezeigt, daß es ohne Schläge nicht ging. Eine der Zeuginnen, bei der das Kind in Pflege war, hatte ihm die sible Angewohnheit sogar verhünftiger Weise einfach durch Aenderung der Erziehung abgewöhnen, eine Zeugin hatte das Kind längere Zeit bei sich und bedauerte, es fortgeben zu müssen. Als dann die Mutter es bekommen hatte, wollte sie das Kind gern bejubeln, was die Eltern aber aus naheliegenden Gründen verweigerten.

Schließlich nahm sich die Fürsorgestelle der Sache an und das Kind wurde zur Untersuchung in das Krankenhaus eingeliefert. Der Bekanntmachende der als Sachverständigen vernommenen Kinderärztin nach war der ganze Körper mit Striemen und blutunterlaufenen Stellen bedekt, Gesicht und Hände waren angeschwollen. Unter der Haut befand sich stellenweise eine wässrige Schicht, die auf Blutversiegelung infolge dauernder Mißhandlungen zurückzuführen war. Ein gebrochener Arm war schlecht verheilt, ebenso mehrere gebrochene Rippen ohne ärztliche Behandlung geblieben. Die Haupthandlung an diesen Mißhandlungen war die Mutter des Kindes. Frau R. behauptete, daß die inneren Knochenverletzungen wahrscheinlich von Stürzen des Kindes, das überall hinauslieferte, von einem Holzstapel herrührten. Jedoch aber hatte sie es nicht für notwendig gehalten, etwas dagegen zu tun.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte auf Grund der angeführten Bestimmungen des Strafgesetzbuches die überraschend milde Strafen von sechs Monaten für Frau Müller und von drei Monaten Gefängnis gegen den Stievoater. Der Gerichtshof verurteilte Frau R. zu einem Jahr und sechs Monaten und R. zu einem Monaten Gefängnis. Beide Angeklagten haben zweifellos das Kind schon längere Zeit in grausamer Weise mishandelt. Strafshärfend für Frau R. ist in Betracht gezogen, daß es die eigene Mutter des Kindes war, die die Mißhandlungen verübt. Die Strafe des Ehemannes wurde geringer bemessen, weil er bis zu einem gewissen Grade unter dem Einfluß der Frau stand. Gegen sie wurde, der Höhe der Strafe wegen, Untersuchungshaft verhängt.

Der englische Flottenbesuch in Gdingen.

Er trifft nächsten Mittwoch ein.

Am 21. Juni morgens treffen die beiden Zerstörer "Viceroy" und "Benefit" der britischen Kriegsflotte in Gdingen ein, wo sie sich bis zum 28. Juni aufzuhalten.

Allgemeines Versammlungs- und Umzugsvorbot in Bayern.

WTB. München, 13. Juni. Im Auftrage des Staatsministers des Innern hat die bayerische politische Polizei zu der Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit bis auf weiteres öffentliche und geschlossene Versammlungen sowie Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel jeglicher Art verboten. Ausnahmen von diesem Verbot können nur mit Genehmigung der bayerischen politischen Polizei gewährt werden.

Von dem allgemeinen Versammlungs- und Umzugsvorbot werden selbstverständlich die Gründungsprozessionen nicht betroffen, die von der Regierung nach jeder Richtung hin geöffnet werden.

Ueberraschende Wendung in der Kriegsschuldenfrage? London. Wie Reuter sich aus Washington melden läßt, wird Mittwoch nachmittag eine Note des Präsidenten Roosevelt über die Kriegsschuldenfrage veröffentlicht werden. In wohlunterrichteten Kreisen glaubt man zu wissen, daß es sich dabei um eine Ueberrreichung für alle Nationen handeln werde.

Nachlassen des Nordost-Windes.

Welsch heiter, stellenweise Gewitterneigung. Uebertief ist: Das stimmungsvolle Hochdruckgebiet hat sich westlich verschoben und liegt mit seinem Kern heute über Mittelmeern. Über dem nördlichen Ostseegebiet hat sich eine flache Tiestdruckzone ausgebildet, die die Druckgegensätze bei uns verringert hat.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Wollig bis heiter Gewitterneigung, besonders im Süden des Freistaates; schwache bis mäßige nordöstliche Winde.

Für Donnerstag: Welsch heiter, Abnahme der Gewitterneigung, schwache bis mäßige nordöstliche Winde.

Familiennachrichten.

Standesamt I Danzig.

To des falle: Sohn des Kranführers Friedrich Schafftkeider, fast 1 Jahr. — Rentenempfängerin Amalie Grahl, geb. Kreßin, 73 Jahre. — Schneiderin Hildegard Gahmann, 21 Jahre. — Rentenempfängerin Johanna Möller, 59 Jahre. — Rentenempfängerin Agathe Tyrman, 74 Jahre. — 1 Sohn unehelich, 5 Monate. — 1 Tochter unehelich, 9 Monate.

Standesamt II Danzig-Langfuhr.

To des falle: Rentiere Martha Binser geb. Kammer, ver. Neumann, fast 74 Jahre. — Witwe Charlotte Witt geb. Neumann, 67 Jahre.

Gauwärtsleiter: Franz Steffen.

Berantwörlich: Für Kulturells, Politik und Feuerwehr: Gauwärtsleiter Franz Steffen. Für Wirtschaft, Handel, Theater, Polen, Nachbarschaften, Vermögens: Dr. Leo Hartel. Für Totales, Freizeit-Nachrichten und Sport: Hans Hartel. Für Anzeigen und Geschäftliches: Bruno Alberg. Sammelbüro in Danzig.

Beransgeber: Weltkreislicher Verlag, Göttingen. Direktor E. Killion für Verlag und Druckerei (Göttingen). Direktor E. Killion für Verlag und Druckerei (Göttingen). Direktor E. Killion für Verlag und Druckerei (Göttingen).

Deutsche Jugendkraft.

Kreis-Fußballmannschaft A : B 5 : 1 (8:1).

Nicht das hohe Resultat gibt dem Fußballausschuss die Genugtum, die Auswahl der beiden Mannschaften richtig getroffen zu haben, sondern einige und allein spricht hierfür das Stichvermögen einer Hauptrolle. Die B-Mannschaft stand keineswegs im technischen Nachteil. Der Kampf wurde von beiden Seiten in fairster Weise durchgeführt. Das lautlose Spiel hinterließ einen in jeder Hinsicht außerst guten Eindruck. Der glatte Rasen hemmte die Spielentfaltung, aber was man dennoch zu sehen bekam, war ein gutes reifes können, das einen engen Kontrast nicht fehlten ließ. Auf beiden Seiten war man jederzeit in der angenehmen Lage, mit schnellen Spurts aufzutreten, die besonders bei dem A-Sturm einen durchschlagskräftigeren Charakter hinterließen.

Gleich zu Beginn trat die gute technische Spielkultur des A-Sturmes in die Errscheinung. In prächtigen Kombinationszügen verschaffte er sich freie Bahn. Das Spiel führte nunmehr zu einer leichten Überlegenheit, die jedoch nicht von langer Dauer war.

Der inzwischen einschneidende Kampf der Läuferreihen befreite das Feld. Dadurch wurde der Spielverlauf nur einseitig, wenn auch die A-Mannschaft meistens mehr oder weniger sichtbar die Führung hatte. Den drei erzielten Toren der A-Elf konnte die B-Mannschaft nur eins entgegensetzen.

Nach der Pause vorerst noch ausgleichender äußerst schneller Kampf. Dann aber trat die B-Mannschaft mehr in die Errscheinung und konnte das Spiel leicht überlegen gestalten, ohne aber einen festen Halt im Sturm zu zeigen. Vermochten die Angriffe jetzt stärker zu werden, so zeigten sie sich im entscheidenden Moment als nicht für den Torchirurg genügend vorbereitet. Und so kam es, daß der Erfolg versagt blieb. Der erhöhte Nachdruck der Läuferreihe brachte es fertig, daß die A-Mannschaft alle Mühle hatte, das Tor freizuhalten. Nur zu knapp verfehlten einige Schüsse ihr Ziel, während der Gegenseite noch zwei Erfolge gelangen und somit zu einem klaren Sieg kommen konnte. Die beiderseitigen Verteidiger warteten neben einem guten Verstärkungsspiel mit einem schönen befreien Langschuß auf. Der Schiedsrichter pfiff reichlich viel, doch konnte seine Leitung nach jeder Seite hin vollauf gefallen.

Berichtigung. In dem Bericht der Leichtathletischen Kreismeisterschaften ist ein Fehler vorhanden. Nicht die 4 mal 100-Meter-Stafette ist als Kreisbestzeit zu betrachten, sondern die D.F.A.-Stafette.

A I-Klasse Ohra-Alsfeldtland : Karmeliter 3 : 1 (1 : 1).

Die Karmeliter zeigten sich in einer unerkenntlichen werten guten Spielform und konnten ihre in letzter Zeit erlittenen hohen Niederlagen in dieser Begegnung stark herabmindern. Die einheitlicher wirkenden Alsfeld-Länder müssen nach dem Führungstreffer den Gleichstand hinnehmen, konnten aber in der zweiten Hälfte noch zweimal erfolgreich und somit auch siegreich sein.

Geständnisse am Grabe.

In der Nähe von Olsnitz war vor einigen Tagen der Brauergehilfe Franz Konupla unter eigenartigen Umständen tot aufgefunden worden. Alles sprach dafür, daß er nicht eines natürlichen Todes gestorben war. Der Verdacht, ihn ermordet zu haben, fiel auf den Arbeiter Adolf Zapletal, allein die Beweise reichen nicht aus.

Es kam der Tag des Leichenbegängnisses. Konuplas sterbliche Überreste wurden unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe gebracht. Unter den Trauergästen befand sich auch Zapletal, der mutmaßliche Mörder; gemessen von allen, stand er allein in der Nähe des Grabs — wenige Schritte hinter ihm drei Kriminalbeamte in Zivil, die gekommen waren, ihn zu beobachten. Zapletal war bleich, aber ruhig. Einer der Redner sprach. Er erzählte vom Leben und Sterben des Dahingegangenen. Es war ein guter Redner; die Menge begann aufgeregt zu werden. „Mord, so sagte der Redner, sei am Werke gewesen, Mord, und der Mörder ist unter uns und wird seiner Strafe nicht entgehen“. Bei diesen Worten begann Zapletal zu weinen; er wurde von den Kriminalbeamten aufgefangen, die ihn nach dem Gendarmeriekommissariat brachten. Dort gestand er seine Tat ein. Er will den Mord aus Nachahmung begangen haben.

* Briefumschlagsfabrik „Hansa“ A.-G. In der Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1932 sind die Bruttoeinnahmen mit 113 741,3 G. verzeichnet. Auf der Gegenseite stehen Generaluntosten mit 82 382,76 G., Steuern mit 4880 G., Abschreibungen mit 11 381,32 G., so daß bei einem Aktienkapital von 180 000 G. ein Reingewinn von 15 096,95 G. erzielt wird.

Am Dienstag, den 18. Juni, entschlief nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet und gottergeben, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Opa, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Johann Markowski

im vollendeten 55. Lebensjahr.
Danzig-Langfuhr, den 14. Juni 1933.
Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um ein Ave Maria

Die trauernden Hinterbliebenen.
Requiem am Freitag, den 16. Juni 1933, vormittags 9:30 Uhr, in der Kreuz-Kapelle Neuschottland. Beerdigung nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Garnisonfriedhofs Olivaer Tor aus dortselbst

Ins erste Spülbad Sif hinein!

Schnell wird die Wäsche klar und rein!
S. 234733 b

Wir veranstalten 3 Nordkapfahrten
15 Tage von RM. 270,- an
Prachtvolle Fahrt in die Fjorde Norwegens mit D. Sierra Cordoba (11 469 Br.-R.T.) am 4. Juli, 21. Juli u. 7. August 1933

POLARFAHRT
25 Tage von RM. 520,- an
mit D. General v. Steuben (14 690 Br.-R.T.) über Schottland, Spitzbergen nach Norwegen vom 19. Juli bis 13. August 1933

Andere preiswerte Seereisen
Auskunft und Prospekte durch

NORD. LLOYD
Danzig, Hohes Tor, Heumarkt

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Amtl. Bekanntmachungen.

Die Herstellung des Planums für die Verlängerung der Kl. Molde von Gangweg bis Gigantenberg wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Die Bedingungen sind Pfefferstadt 23/25, Mittelgebäude, Zimmer 20, gegen Entstättung von 1.— G. erhältlich. Eröffnung der Angebote am 24. Juni, vormittags 10:15 Uhr, ebendort Zimmer 15. Städte, Dienstanwendung. (1092)

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Aerztekkammer für die Freie Stadt Danzig finden im November d. J. statt. Gemäß § 6 der Verordnung vom 25. Mai 1887 liegen die Listen der wahlberechtigten Aerzte vom 16. bis 30. 6. 1933 in folgenden Geschäftszimmern zur Einsichtnahme aus:

1. Polizeipräsidium,
2. Landratsämter der Kreise
- a) Danziger Höhe,
b) Danziger Niederung,
c) Großes Werder,

3. Gesundheitsverwaltung,

4. Geschäftszimmer der Aerztekkammer.

Einwendungen gegen die Liste sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen innerhalb von 14 Tagen nach Beendigung der Auslegung der Liste bei dem Vorstande der Aerztekkammer anzubringen. Gegen die hierauf ergehende Entscheidung findet innerhalb 14 Tagen Beschwerde an den Senat statt, welcher entgültig entscheidet. Der Vorstand der Aerztekkammer für die

Freie Stadt Danzig,
ges. Dr. Lohse, Vorsteher.

(3371)

Restaurant Zum Klostergarten

Oliva, Klosterstraße 3
Oekonom: Alfred Machwitz

Empfehlen den geehrten Ausflüglern mein Lokal u. Garten
Billiger Mittagstisch Gut gepflegte Biere
Ziel aller Ausflügler. (3339)

Hurhaus Heubude

Donnerstag, den 15. Juni 1933
ab 4 Uhr

Stieberitz-Konzert

Neueste Schlager

aus Tonfilmen:
Ich bei Tag — Baby
Blonder Traum
Unschöne Front
tauchten Sie für ge-
brauchte Platten ein
in der

Tauschzentrale
Jopengasse 42
früh. Schloßaustraße 21

Schriftliche
Heimarbeit
Verlag Vitalis,
München 13.

Heirats-Anzeigen

Beamter, lath., Witwer
mit 2 Kindern (aus
Marienburg) sucht Dame
bis 40 J. zweits Heirat.
Eigenheim vorhanden.
Diskussion Ehrensache.
Ich kann ab in
„Glückstein“
Inh.: Frau Goehle
Johanniskirche 62, I.

Stellen-Angebote

Junges Mädchen
für den Vormittag gesucht.
Weiß, Langfuhr,
Dorgauerweg 73.

Zu vermieten

Brösen,
Dorotheenstraße 2,
vom 1. Juli

2 Zimmer

Rühe und Zubehör,
zwangsweise zu vermieten.
Angebote unter Nr. 2397
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

3-Zimmerwohnung

(Oliva)

1. Etage, ruhige Lage,
Waldnähe, Veranda,
Mädchenzimmer, Bad,
vom 1. Juli zu vermieten.
Pettie, Ottostr. 1, Laden.

Bote

längere Jahre in einem
groß. Geschäft tätig ge-
wejen beide Zeugnisse,
lucht ähnliche Beschäftig.
Angebote unter Nr. 100
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Ein möbliertes Borderrzimmer

mit Kochgelegenheit von
gleich zu vermieten.

Al. Mühlengasse 2, 1,
bei Dietrich.

Zurück!

Dr. med. Paul Dowig

Facharzt für Hautkrankheiten
Wollwebergasse 28. (3341)

Dacharbeiten

führt billigst aus
Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm Danzig, Bischofsberg 33
Telefon 248 30

Eisschränke

Gartenschläuche
Meter von 1.50 G

Rasenmäher
von 29.50 G

Gartenschirme
von 32.50 G

E. & R. Leibrandt, Danzig

Hopfengasse, Ecke Milchkannengasse. Tel. 248 45.

Achtung! 1 Posten Achtung!

Herren-Anzüge sowie Herr.-Mäntel

ganz besonders billig

Damen-Mäntel in großer Auswahl

Bekleidungs-Haus LONDON

2. Damm 10, Ecke Breitgasse

Großes Laboratorium für Zahnersatz
Röntgenaufnahmen und Bestrahlungen.
Viele neuzeitliche Spezial-Behandlungs-Zimmer mit großzügigen einer individuellen u. schönen Privatbeleg. Zahnteile in m. örtl. Betäubg. G. Z. Plattenloser Zahnersatz, Goldkronen usw. zu bekannt billigen Preisen. Reparaturen und Umarbeitung billig u. in kürzester Zeit. Viele Dankesbriefe. Gegr. 1913.

Institut für Zahnerhaltung
Geöffn. 8-21 Pfefferstadt 71 Tel. 22624 Nähe Hansaplatz

Alle Tischler-Werkzeuge
von **W. Müller**

Lange Brücke 53 Tel. 213 30

Der moderne Geschäftsmann
weiß, daß seine Drucksachen, Briefbogen, Prospekte, Formulare, modern und anprechend ausgestattet sein müssen, denn von ihrer Güte schließt der Empfänger auf die Leistungsfähigkeit der Firma. Darum bezieht er seine Druckarbeiten mit Vorteil von der **Buchdruckerei des Westpr. Verlags AG.**
Das Haus für moderne Qualitätsdruck
Danzig, Am Sande 2.

Verloren u. gefunden

1-Ladetasche

mit Inhalt auf dem
Wege Elisabethwall-
Karl. Straße am
Montag vorm. verl.

Der ehrliche Finder
wird gebeten, die-
selbe geg. Belohnung
abzugeben i. d. Ge-
schäftsstelle d. Itg.

1-Zimmerwohnung

mit Küche, Bad und
Gartenanteil an ältere
oder alleinst. berufs-
tätige Dame zum 1. 7.

zu vermieten.

Neumann,

Archenholzweg 9.

Miet-Gesuche

Weiteres Ehepaar sucht
auf gr. Berechtigungsst.

2 Zimmer

Rühe und Zubehör,
zwangsweise zu vermieten.
Angebote unter Nr. 2397
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

3-Zimmerwohnung

(Oliva)

1. Etage, ruhige Lage,
Waldnähe, Veranda,
Mädchenzimmer, Bad,
vom 1. Juli zu vermieten.
Pettie, Ottostr. 1, Laden.

Ein möbliertes Borderrzimmer

lucht zum 1. Juli sonn.
zwangsweise

2-Zimmerwohnung

Angeb. mit Preis un-
ter Nr. 2387 an die Ge-
schäftsstelle dies. Zeitg.

Ein möbliertes Borderrzimmer

lucht zum 1. Juli sonn.
zwangsweise

2-Zimmerwohnung

Angeb. mit Preis un-
ter Nr. 2387 an die Ge-
schäftsstelle dies. Zeitg.

Ein möbliertes Borderrzimmer

lucht zum 1. Juli sonn.
zwangsweise

2-Zimmerwohnung

Angeb. mit Preis un-
ter Nr. 2387 an die Ge-
schäftsstelle dies. Zeitg.

Ein möbliertes Borderrzimmer

lucht zum 1. Juli sonn.
zwangsweise

2-Zimmerwohnung

Angeb. mit Preis un-
ter Nr. 2387 an die Ge-
schäftsstelle dies. Zeitg.

Ein möbliertes Borderrzimmer</

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**